

DOKUMENTATION
FACHTAG 27.04.2016

Heute hier – Morgen dort?

Frühe außerfamiliäre Betreuung mit kurzer Verweildauer



INHALT

1. Grußwort von Frau Ministerin Kampmann auf dem Fachtag am 27.04.2016 in der Jugendherberge Düsseldorf (Auszüge)
2. Dokumentation Fachtag 27.04.2016 „Heute hier – Morgen dort? Frühe außerfamiliäre Betreuung mit kurzer Verweildauer“
3. Impressionen
4. Präsentation:
Vortrag von Diplom-Psychologin Agnes Bauer:
„Lernen und Entwicklung in den ersten drei Jahren – Impulse der Neurowissenschaften“
5. Präsentation:
Vortrag von Frau Prof. Dr. Lieselotte Ahnert:
„Was brauchen Kinder? Eine psychologische Sicht auf die kindliche Bildungsentwicklung und Stressverarbeitung“

Grußwort von Frau Ministerin Kampmann auf dem Fachtag am 27.04.2016 in der Jugendherberge Düsseldorf (Auszüge)

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu dieser Fachtagung „Heute hier – Morgen dort? Frühe außerfamiliäre Betreuung mit kurzer Verweildauer“!

Gerade haben wir viel Spannendes in dem Vortrag von Agnes Bauer gehört:

- in den ersten Lebensmonaten lernen Kinder mit rasanter Geschwindigkeit
- sie erwerben grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten und vielfältige Kompetenzen als Basis für ihre weitere Entwicklung
- Bildung beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen
- Kinder sind von Geburt an neugierige und denkende Wesen
- sie sind von Anfang an mit Kompetenzen ausgestattet und erforschen aktiv ihre Umwelt.

Kinder brauchen deshalb eine ansprechende und anregungsreiche Umgebung, die sie herausfordert, ihre Selbstbildungspotenziale bestmöglich einzusetzen und weiterentwickeln zu können:

- dabei brauchen sie die beziehungsvolle Unterstützung von Erwachsenen, die sie einfühlsam begleiten
- Bindung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden

Dies alles bekommen Kinder in der Kindertagespflege:

- denn Kindertagespflege punktet durch Bindung
- Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sind die ersten außerfamiliären Lebensräume, die die frühkindliche Bildung in der Familie ergänzen und unterstützen
- sie sind unentbehrlicher Teil des öffentlichen Bildungswesens!

Um das noch einmal ganz deutlich zu sagen, denn es gibt hier oft Missverständnisse:

- es geht hier nicht um „Ausbildung“ von Kindern – es geht um die Stärkung ihrer Selbstbildungspotenziale
- es geht um die Unterstützung der natürlichen Neugier der Kinder, sich selbst und die Welt zu entdecken. Dafür brauchen sie gute Bedingungen!

Wir sehen Bildung nicht in erster Linie als Vorbereitung auf das schulische Lernen oder gar den Arbeitsmarkt – als Entwicklung von sogenannten Humanressourcen, denn Bildung hat einen ganz eigenen Wert, und zwar als Bildung im ganzheitlichen Sinne:

- Bildung als Zugang zu bereichernden und beglückenden Erfahrungen, die Kinder stark machen fürs Leben
- Bildung als Weg zur Selbstentfaltung und Selbstbestimmung
- Bildung als wichtige Grundlage für Chancengerechtigkeit: das ist unser Bildungsverständnis!



Der Bildungs- und Erziehungsauftrag ist für uns: Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und stärkenorientiert herauszufordern und zu fördern. Die Kindertagespflege ist dabei als Ort für frühkindliche Bildung aus dem Leben von jungen Familien nicht mehr wegzudenken!

Die Kindertagespflege hat sich in den letzten Jahren in Nordrhein-Westfalen als hochwertiges Betreuungsangebot in familienähnlichem Umfeld etabliert, denn viele Eltern wählen die Kindertagespflege als erste außerfamiliäre Betreuung, gerade wegen

- der festen Bezugsperson (Bindung)
- des günstigen Betreuungsschlüssels
- und der Flexibilität.

Für die ganz Kleinen ist die Kindertagespflege wegen der Familiennähe und der engen Bindung eine gute Betreuungsform. Für die Eltern ist sie eine gute Betreuungsform, weil sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert - die Kindertagespflege ist deshalb auch wichtiger Baustein der Kindertagesbetreuung in NRW!

Kindertagespflege ist Angelegenheit der Kommunen, das heißt, es wird vor Ort entschieden, wie dieses im Bundesrecht geregelte Angebot optimal ausgestaltet wird.

Eine außerordentlich wichtige Rolle nehmen dabei die FachberaterInnen für Kindertagespflege ein!

Die Landesregierung unterstützt die Kindertagespflege mit der Landes AG, zu der wir etwa vier Mal jährlich einladen und die sich den überregional wichtigen Themen widmet. Die Landes AG Kindertagespflege hat eine große Multiplikationsfunktion, über den KSV, die Landesjugendämter und den Landesverband Kindertagespflege NRW e. V. und mit regelmäßigen Infomails an die kommunalen Jugendämter und über 200 Fachberatungsstellen (ca. 20 Mal jährlich).

Neu ist: Wir unterstützen das Projekt des Landesverbandes Kindertagespflege NRW als Landesfachdienst seit 1. April (2016) mit insgesamt rund 400.000 Euro bis Ende 2018, um so einen neuen Fachdienst für Kindertagespflege auf Landesebene zu ermöglichen. Dieses Projekt leistet einen wichtigen Beitrag für gute Kindertagespflege in ganz NRW und sorgt als Fachdienst für die Sicherung der sehr guten Qualität der vielfältigen Angebote in der Kindertagespflege in NRW und die Weiterentwicklung dieser Qualität!

Ich freue mich, heute ein positives Ergebnis der guten Kooperation im Bereich Kindertagespflege in NRW zu präsentieren: wir haben eine umfassende Handreichung als Arbeitshilfe für die örtliche Fachberatung gemeinsam mit den Kommunalen Spitzenverbänden, dem Landesverband Kindertagespflege NRW und dem MFKJKS in der AG Kindertagespflege entwickelt.

Auf die hervorragende gemeinsame Arbeit für die Handreichung können alle, die mitgewirkt haben, wirklich stolz sein, finde ich, denn wir haben auf fast 100 Seiten viel Wissenswertes zu den Rahmenbedingungen der Kindertagespflege zusammengetragen:

Die Handreichung ist eine Arbeitshilfe für die Jugendämter und die Fachberatungsstellen im Land mit Darstellung der Rechtslage, ergänzt mit Hinweisen zur Rechtsprechung, vertiefenden Veröffentlichungen und guten Beispielen aus der Praxis!

Sie finden die Handreichung im Netz auf unserer Internetseite (www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/handreichung_kindertagespflege.pdf) und auf dem Kitaportal. Sie soll mit Ihren herzlich willkommenen Anregungen ein- bis zweimal jährlich aktualisiert werden.

Die fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an Kindertagespflege sind gestiegen; deshalb brauchen Tagespflegepersonen professionelle Beratung. Diese Beratung leisten vor allem die Fachberatungsstellen vor Ort, die es in allen 186 nordrhein-westfälischen Jugendamtsbezirken gibt. Mit der neuen Landesförderung wird diese örtliche Fachberatung zusätzlich unterstützt.

Jugendamtsübergreifende Fragestellungen wie zum Beispiel beim Thema „Flüchtlinge“ oder „Großtagespflege“ werden in Zukunft in Informationsmaterialien und Tagungen aufgegriffen

Und – das ist das, was vor allem auch Sie interessieren wird:

wir werden die Kindertagespflege zukünftig noch deutlich besser finanziell unterstützen in NRW, weil wir wissen, was in der Kindertagespflege an wertvoller Arbeit geleistet wird – und weil wir dieses überaus wichtige Angebot der Kindertagespflege in NRW weiter stärken wollen!

Angesichts deutlich wachsender Anforderungen an die frühkindliche Bildung brauchen wir Rahmenbedingungen, die allen Kindern eine individuelle Förderung ermöglichen: diesen Anforderungen ist das ursprüngliche KiBiz nicht gerecht geworden.

Die Regierungsfractionen haben sich im Dezember mit den Kommunalen Spitzenverbänden darauf verständigt, unverzüglich Gespräche für eine grundlegende Überarbeitung des KiBiz und seiner Finanzierungsstrukturen aufzunehmen.

Bis zum Ende dieser Wahlperiode wollen sich Land und Kommunen auf Eckpunkte für ein neues Gesetz geeinigt haben und das selbstverständlich in engem Dialog mit allen Beteiligten!

Personalschlüssel, Qualitätsstandards und das gesamte Finanzierungssystem sollen auf den Prüfstand, weil für uns klar ist: Ein starkes Land braucht starke Bildung und gerade auch starke Frühe Bildung!

Bildungsgerechtigkeit – das heißt: beste Bildung für alle Kinder zu ermöglichen – bleibt dabei unser zentrales Ziel.

Im kommenden Kindergartenjahr (2016/2017) wird für mehr als jedes zweite Kind unter drei Jahren (bzw. Kind mit einem U3-Rechtsanspruch) in NRW ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen:

Das konnten wir nur mit der Kindertagespflege erreichen!

Die Kindertagespflege hat Zukunft - das sehen wir auch an den nochmals gestiegenen Anmeldezahlen für das nächste Kindergartenjahr (U3 rund 3.000 mehr als 2015/2016; auf 46.400).

Die Kindertagespflege wächst weiter und wir werden Sie dabei in Zukunft noch stärker unterstützen!

Ich danke Ihnen allen ganz herzlich für Ihr großes Engagement als FachberaterInnen an wichtigen Schnittstellen der Kindertagespflege und dem Landesverband Kindertagespflege NRW danke ich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit!

Dokumentation Fachtag 27.04.2016 „Heute hier – Morgen dort? Frühe außerfamiliäre Betreuung mit kurzer Verweildauer“

Für unseren Fachtag „Heute hier – Morgen dort? Frühe außerfamiliäre Betreuung mit kurzer Verweildauer“ am 27.04.2016 in der Jugendherberge Düsseldorf konnten wir mit Frau Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Professorin für Entwicklungspsychologie und Diplom-Psychologin Agnes Bauer zwei Referentinnen gewinnen, deren Vorträge großen Anklang fanden. Beide Präsentationen stellen wir Ihnen hier gerne zur Verfügung. Frau Prof. Dr. Ahnert hat einige Fotos und Videos aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes aus ihrer Präsentation entfernt.

Ziel unseres Fachtages „Heute hier – Morgen dort?“ war und ist es, die gegenwärtige Diskussion rund um die frühen Kinderbetreuungsangebote, die sich durch den Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kita oder in der Kindertagespflege mit der Vollendung des ersten Lebensjahres hauptsächlich um Versorgungsquoten dreht, wieder stärker auf die Bedürfnisse und Entwicklungschancen der Kinder zu lenken.

Insbesondere unter dem Gesichtspunkt, dass Kinder im Durchschnitt immer früher in eine außerfamiliäre Betreuung gegeben werden:

Während im Jahr 2009 4,3 % aller Einjährigen (bundesweit) eine Kindertagespflegestelle besucht haben, waren es 2015 bereits 7% (Quelle: www.ländermonitor.de/Bertelsmann) . Der deutschlandweit stärkste Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren fand in NRW statt – hier wurden im März 2015 12,1% mehr U3-Kinder betreut als noch im März 2014. Dies hat einerseits mit dem Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz zu tun, aber auch mit dem tatsächlichen oder gefühlten Druck aus der Arbeitswelt auf die Eltern und der Einkommenssituation von Familien.

Zusätzlich muss sich die Kindertagespflege immer stärker damit auseinandersetzen, dass Kinder oft einen deutlich kürzeren Lebensabschnitt in ihrer Kindertagespflegestelle verbringen – ein Grund dafür ist zum Beispiel die Sorge der Eltern, für ihr dreijähriges Kind trotz geltendem Rechtsanspruch keinen Kita-Platz in der gewünschten Einrichtung zu bekommen, da etliche Kitas durch Veränderung ihrer Gruppenstruktur dazu übergegangen sind, ihre ausgebauten U3-Plätze „von unten“ aufzufüllen, so dass manche Einrichtungen tatsächlich keine Dreijährigen mehr aufnehmen, da die Altersmischung sonst nicht mehr stimmt.

Die Erkenntnisse beider Referentinnen helfen Fachkräften weiter, im Sinne der Kinder darauf adäquat zu reagieren. In den letzten Jahren hat gerade die neurobiologische und lerntheoretische Wissenschaft mit neuen Aspekten speziell für die frühkindliche Entwicklungspsychologie von sich reden gemacht.

1. Vortrag von Diplom-Psychologin Agnes Bauer:

„Lernen und Entwicklung in den ersten drei Jahren – Impulse der Neurowissenschaften“

Diplom-Psychologin Agnes Bauer beschäftigt sich im TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) der Universität Ulm mit den Impulsen der Neurowissenschaften auf das Lernen und die Entwicklung von Kindern den ersten drei Lebensjahren. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Reflexion und Weiterentwicklung von Bildungssituationen in der Frühpädagogik.

In anschaulicher Weise und mit kurzweiligen praktischen Übungen für die TeilnehmerInnen des Fachtages hat Frau Bauer die neuen Erkenntnisse für die frühkindliche Gehirnentwicklung dargestellt.

Für eine vielfältige und positive Gesamtentwicklung eines Kindes sind bekanntermaßen die Bindungen und Erfahrungen in den ersten Lebensjahren bedeutsam. Agnes Bauer weist mit ihren Forschungen die Bedeutung der direkten Impulse aus der Umwelt und durch die Bezugspersonen auf die Synapsen-Verbindungen in der ganz frühen Kindheit eindrucksvoll nach. Sie betont vor allem auch den Blick für die eigenen Impulse der Kinder: „Kleine Kinder lernen ständig und nebenbei beim Tun“. Wichtig ist die Beobachtung des „richtigen Zeitpunktes“, denn gerade Kleinkinder stellen quasi ihren eigenen, genau auf sich selbst abgestellten „Bildungsplan“ auf. Die dadurch gewonnenen neuen und immer wiederkehrenden Erfahrungen sind für die Entwicklung der Kinder von allergrößter Bedeutung.

Die in den ersten Lebensmonaten gemachten Erfahrungen sind nicht nur für die individuellen sensomotorischen Fähigkeiten prägend, sondern sie sind auch die Grundlage für die intellektuelle Leistungsfähigkeit und die sozial-emotionalen Kompetenzen.

Agnes Bauer stellt die Kompetenzen der Kinder deutlich in den Vordergrund und macht auf die immer wieder überraschenden Fähigkeiten bereits im Babyalter aufmerksam.

Was bedeutet das für die kurzzeitige Betreuung in der Kindertagespflege?

Bei aller Bedeutung von Bildungsplänen und Konzepten ist es wichtig, uns immer wieder vor Augen zu führen, dass Kinder sehr vieles aus sich selbst heraus lernen – durch Nachahmung, durch Versuch und Irrtum, durch die Erkennung von bestimmten Mustern, die immer wiederkehren (z. B. Begrüßungs- oder Abschiedsrituale, Tisch decken,). Wichtig für ein gutes Lernumfeld sind Sicherheit und neue Anregungen bzw. Ermutigungen oder die vom Kind eingeforderte Unterstützung in neuen und noch unsicheren Situationen. Dabei gilt es sowohl Langeweile als auch Überforderungen zu vermeiden – und das einzelne Kind dabei gut im Blick zu behalten. Dies ist vor allem für die „Übergänge“ wichtig – von der Betreuung durch die Eltern zur Kindertagespflege (KTP) genauso wie bei der Vorbereitung des Wechsels von der KTP in die Kita.

Quintessenz von Frau Bauer:

„Sinngemäß würde ich sagen, dass Kinder von Beginn an jede Menge mitbringen, um sich an ihre jeweilige Umwelt anzupassen. Sie sind quasi die geborenen Lerner. Wichtig ist, dass sie reichhaltige und sinnvolle Erfahrungen machen können. Unterstützt werden können sie dabei durch Menschen, die ihre psychischen Grundbedürfnisse im Blick haben und die kindliche Entwicklung begleiten, indem sie an der Zone der nächsten Entwicklung agieren, sprich: das Kind beim nächsten Schritt unterstützen.“



Die Präsentation befindet sich im Anhang

2. Vortrag von Frau Prof. Dr. Lieselotte Ahnert:

„Was brauchen Kinder? Eine psychologische Sicht auf die kindliche Bildungsentwicklung und Stressverarbeitung“

Mit Frau Prof. Dr. Lieselotte Ahnert konnten wir eine renommierte Entwicklungspsychologin für unseren Fachtag gewinnen. In ihrem Vortrag „Was brauchen Kinder? Eine psychologische Sicht auf die kindliche Bildungsentwicklung und Stressverarbeitung“ stellt sie ihre langjährigen Forschungen und Erfahrungen aus der frühkindlichen Bindungs- und Bildungsentwicklung in den Krippen und bei Tagespflegepersonen in Österreich vor. Ihre Erkenntnisse sind auf die U3-Betreuung in Deutschland/NRW übertragbar.

Frau Prof. Dr. Lieselotte Ahnert hat seit Oktober 2008 eine Professur für angewandte Psychologie mit dem Schwerpunkt Lernen an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien inne. Sie ist eine international renommierte Bindungs- und Bildungsforscherin mit langjähriger Supervisionserfahrung in der frühen außerfamiliären Betreuung von Kleinkindern und stellt das konkrete Erleben und Verhalten des Kindes in den Mittelpunkt. In ihren Untersuchungen geht sie den Fragen der Wirkungen früher Bindungen aus vielfältigen Blickwinkeln der internationalen Forschung nach. Mit ihren StudentInnen besucht sie Kitas und Kindertagespflegestellen, beobachtet Alltagssituationen und dreht zur Veranschaulichung und besseren Nachvollziehbarkeit Videos.

Dabei bietet sie den ExpertInnen für Kindertagespflege NRW die Überprüfung dessen an, was wir alle über die Kinderbetreuung so sicher zu wissen glauben.

Ihre Forschungen und daraus resultierenden Erkenntnisse belegen eindringlich, dass die derzeitigen Bildungspläne und Grundsätze einen BetreuerInnen-Schlüssel bei Kindern unter 18 Monaten von 1:3 bis höchstens 1:4 und für Kinder von 18 bis 36 Monaten höchstens 1:5 betragen sollten.

Anmerkung des Landesverbandes Kindertagespflege NRW: Dieser Empfehlung folgt die Kindertagespflege in Deutschland/NRW weitestgehend: Eine Tagespflegeperson in NRW betreut im Landesdurchschnitt 3,3 Kinder (Quelle: it.nrw.de).

Eine ganz wichtige und bisher nicht in der deutschen Öffentlichkeit diskutierte Empfehlung aufgrund ihrer Erkenntnisse ist die Forderung von Frau Prof. Dr. Ahnert nach der geschlechtergerechten Umsetzung des Bildungsbegriffes für die frühe Kindheit. Ihrer Erfahrung nach scheinen die jetzigen Rahmenbedingungen in den institutionellen Betreuungseinrichtungen für U-3-Kinder günstiger für die Entwicklung von Mädchen ausgelegt zu sein.

Aus ihren Studien und Erfahrungen in den Kindertagespflegestellen zieht Frau Prof. Dr. Ahnert folgendes Fazit bei der Gegenüberstellung der Betreuung in der Kita und in der KTP:

1. Zu Tagesmüttern entwickeln Kleinkinder häufiger sichere Beziehungen als zu Erzieherinnen in Krippen.
2. Kleinkinder entwickeln die Kern-Kompetenzen in der frühen Bildung zügiger in Kindertagespflege als in Krippen.



3. Außerfamiliäre Betreuung muss an den natürlichen Kompetenzen und Lernfähigkeiten des Kindes anknüpfen und Wissen über Beziehungen vermitteln.
4. Damit kommt einer kindorientierten Interaktion eine zentrale Bedeutung zu, die zu einer Beziehungsgestaltung führt, die sichere Bindungsbeziehungen entstehen lässt.
5. Emotionale Sicherheit, Explorationsunterstützung, individualisierte Kommunikationsabläufe und Körpernähe erfahren Kleinkinder ausgeprägter in der Kindertagespflege als in Krippen.
6. Bessere Beziehungen führen zu besseren Wissensleistungen und Kompetenzen.
7. Speziell Jungen profitieren von der sicheren Bindung in der KTP und sind dadurch im Durchschnitt in der Kindertagespflege besser gefördert als in einer Kita.

Quintessenz/Kommentar der Landesgeschäftsführerin des Landesverbandes Kindertagespflege NRW:

Die aktuellen Erkenntnisse sind wichtig und hilfreich für die Qualifizierung und Fortbildung von Kindertagespflegepersonen und FachberaterInnen für Kindertagespflege – vor allem auch für die Beratung von Eltern.

Ganz wichtig ist es, uns selbst als ExpertInnen und die Politik immer wieder zu fragen: Welche Rahmenbedingungen können und müssen wir Kindern und deren BetreuerInnen bieten, damit sie sich gesund entwickeln können?

Der Landesverband Kindertagespflege wird sich diesen Fragen und Erkenntnissen zur Qualitätssicherung der Kindertagespflege in NRW unter verschiedenen Aspekten widmen – wir versorgen Sie gerne regelmäßig mit aktuellen Informationen und Hinweise auf Fachveranstaltungen und freuen uns auf Ihre Anregungen!

Die Präsentation befindet sich im Anhang

Impressionen vom Fachtag



Impressionen vom Fachtag



Impressionen vom Fachtag



Lernen und Entwicklung in den ersten drei Jahren – Impulse der Neurowissenschaften

Dipl.-Psych. Agnes Bauer

TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen

Fachtagung „Heute hier - Morgen dort?“

Düsseldorf, 27. April 2016



Kurzportrait ZNL



ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften
und Lernen der Universität Ulm

Leitung: Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer
gegründet 2004

- Das ZNL nutzt Forschungserkenntnisse der Neurowissenschaft, der Psychologie und der Pädagogik um
- gemeinsam mit Bildungsverantwortlichen und Praktikern
- von der Frühpädagogik über alle schulischen Bereiche bis zur Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Bildungssituationen zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Aufbau

- ➔ Lernen – wozu und was ist das eigentlich?
 - Von Anfang an kompetent: Wie lernen kleine Kinder?
 - Was brauchen kleine Kinder für ihr Lernen und ihre Entwicklung?
-



Lernen: = Veränderung an Synapsen

**Lernen: = Veränderung des Gehirns denn: Synapsen
durch seinen Gebrauch entstehen erst**



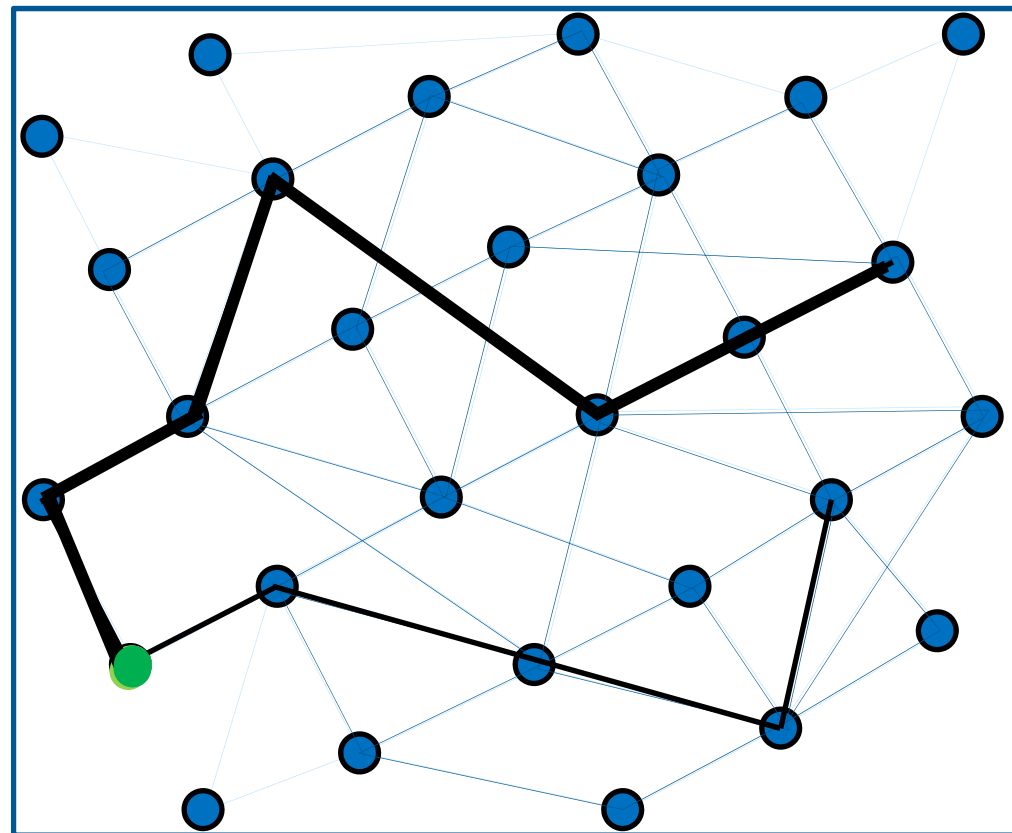
Bild Synapse

Gehirnentwicklung: Nervernzellen und Verbindungen

0-2 Jahre

2 Jahre bis Pubertät

Erwachsener



Ausschnitt

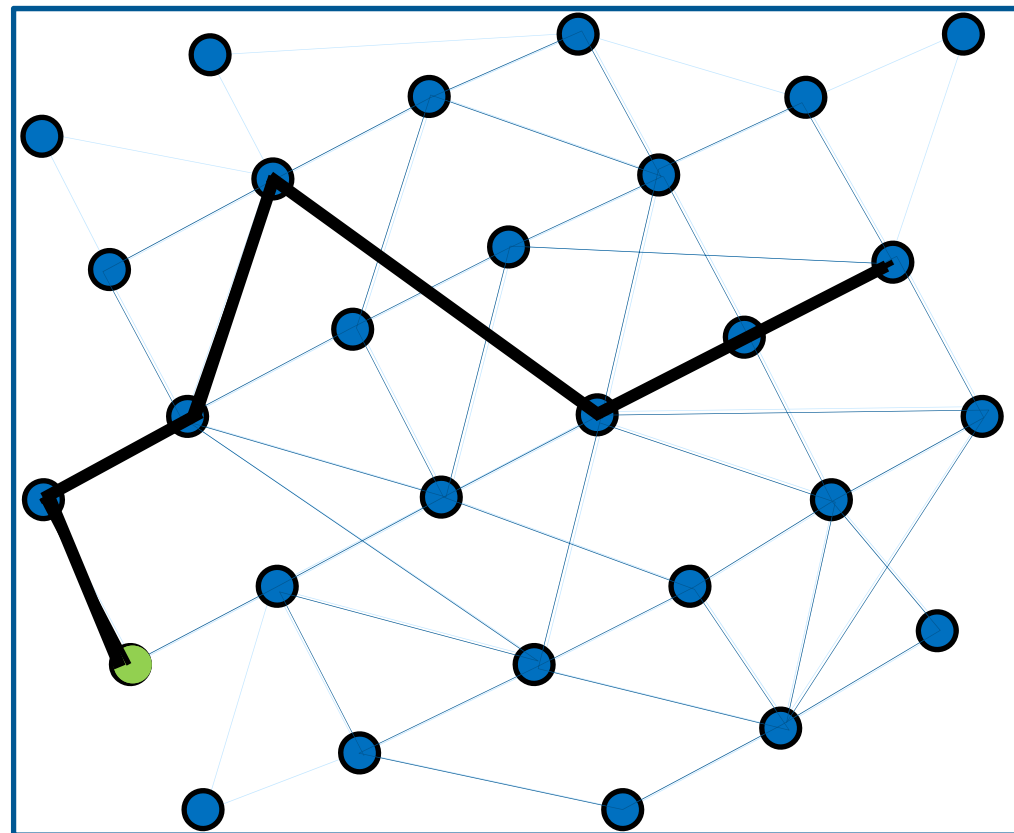
● Elektrischer Impuls

● — Nervenzelle

Synapsenwettlauf: ein kleiner Schnelligkeitstest

- Sie werden ein Wort sehen und sollen so schnell wie möglich sagen, was Ihnen dazu einfällt.
 - So schnell wie möglich!
 - Präsentiert wurden Begriffspaare z.B. weiß/schwarz, Mutter/Vater, Tisch/Stuhl...
-

Gehirnentwicklung: Nervernzellen und Verbindungen



Ausschnitt

● Elektrischer Impuls

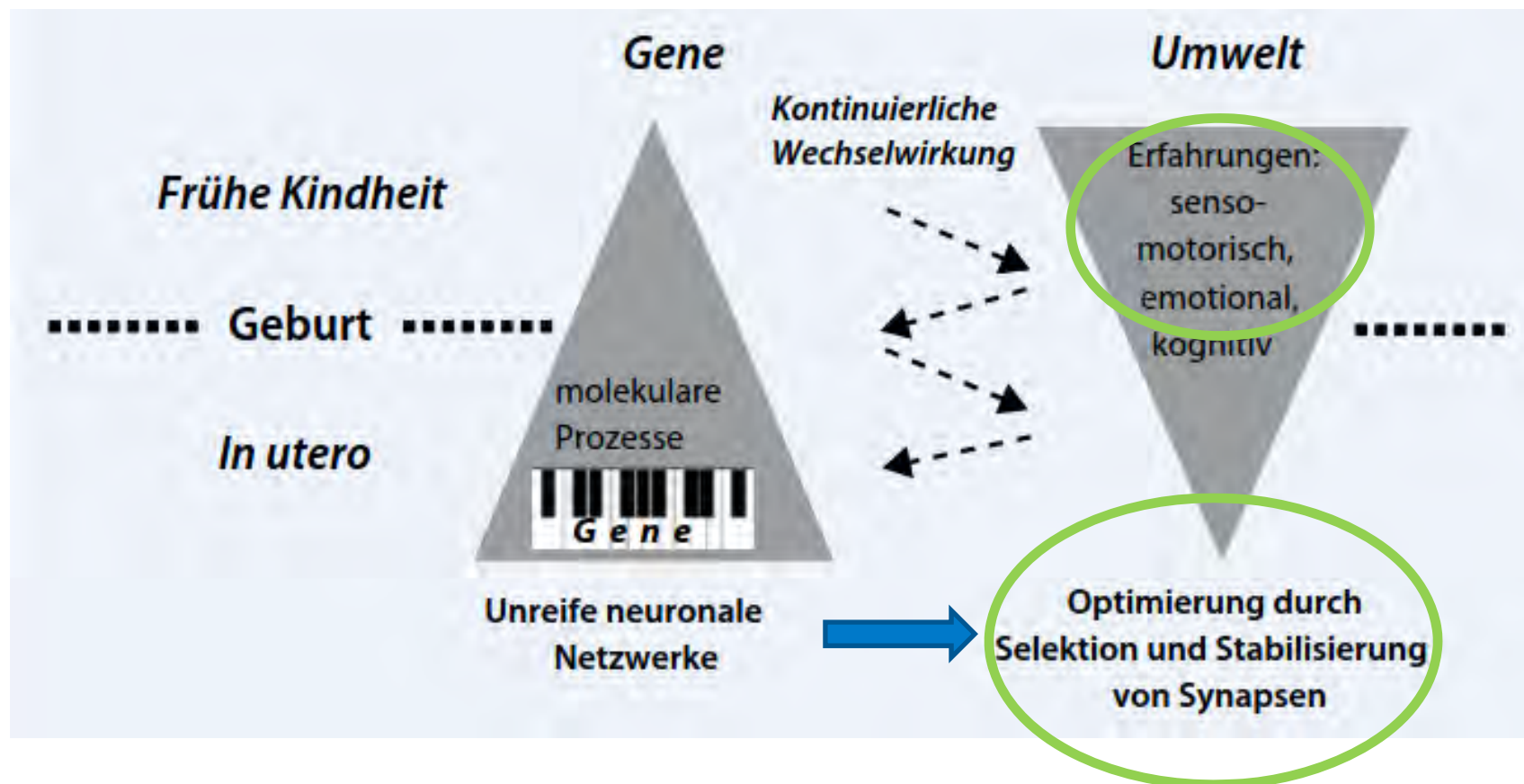
● — Nervenzelle

**Lernen in den ersten Lebensjahren :=
Formung des Gehirns durch seinen Gebrauch
Formung des Gehirns durch Erfahrungen**



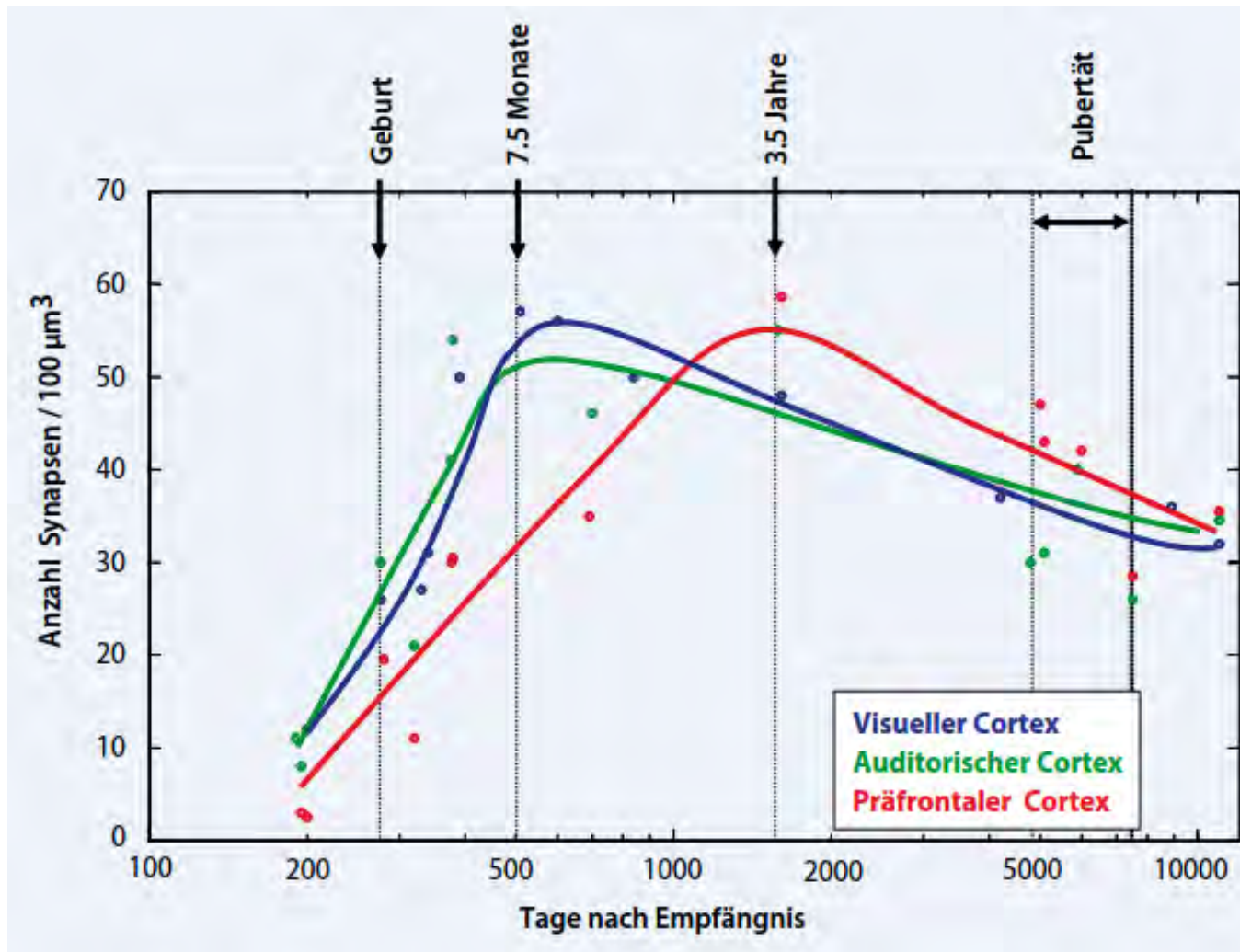
Bild Synapse

Rolle der Umwelt

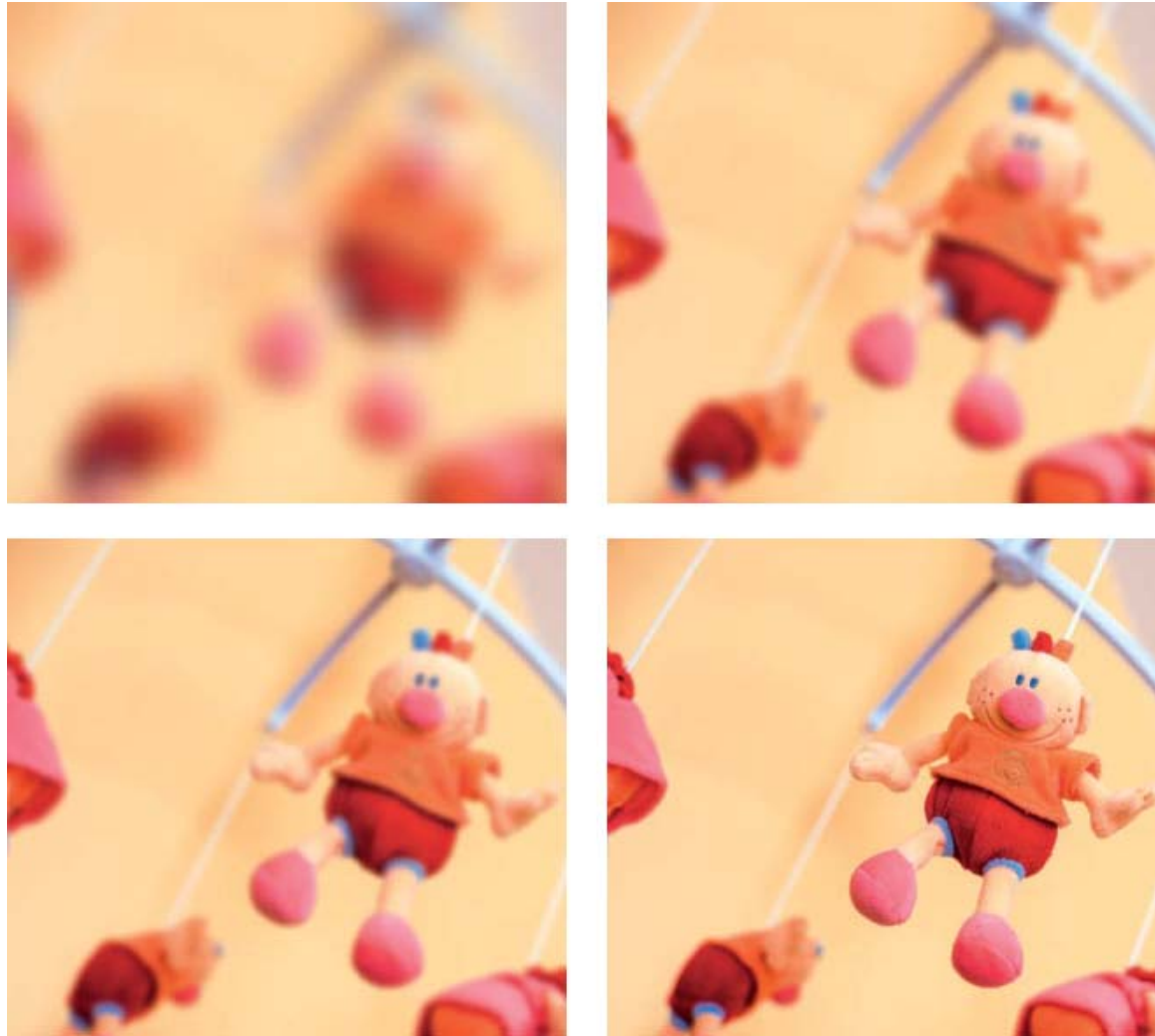


Scheich & Braun (2009). Bedeutung der Hirnforschung für die Frühförderung. Monatsschrift Kinderheilkunde, 157, 953-946.

Synapsendichte über die Zeit



Sehen mit fünf Tagen, mit drei – sechs – neun Monaten



Beispiele für „Erfahrung zum richtigen Zeitpunkt“

Kind mit
Augenklappe

Räumliches
Sehen

Muttersprache:
Laute unterscheiden

R...
L...

Kind mit Finger am
Ohr



Kategorien
bilden



Bildquelle https://en.wikipedia.org/wiki/Talk%3ACochlear_implant

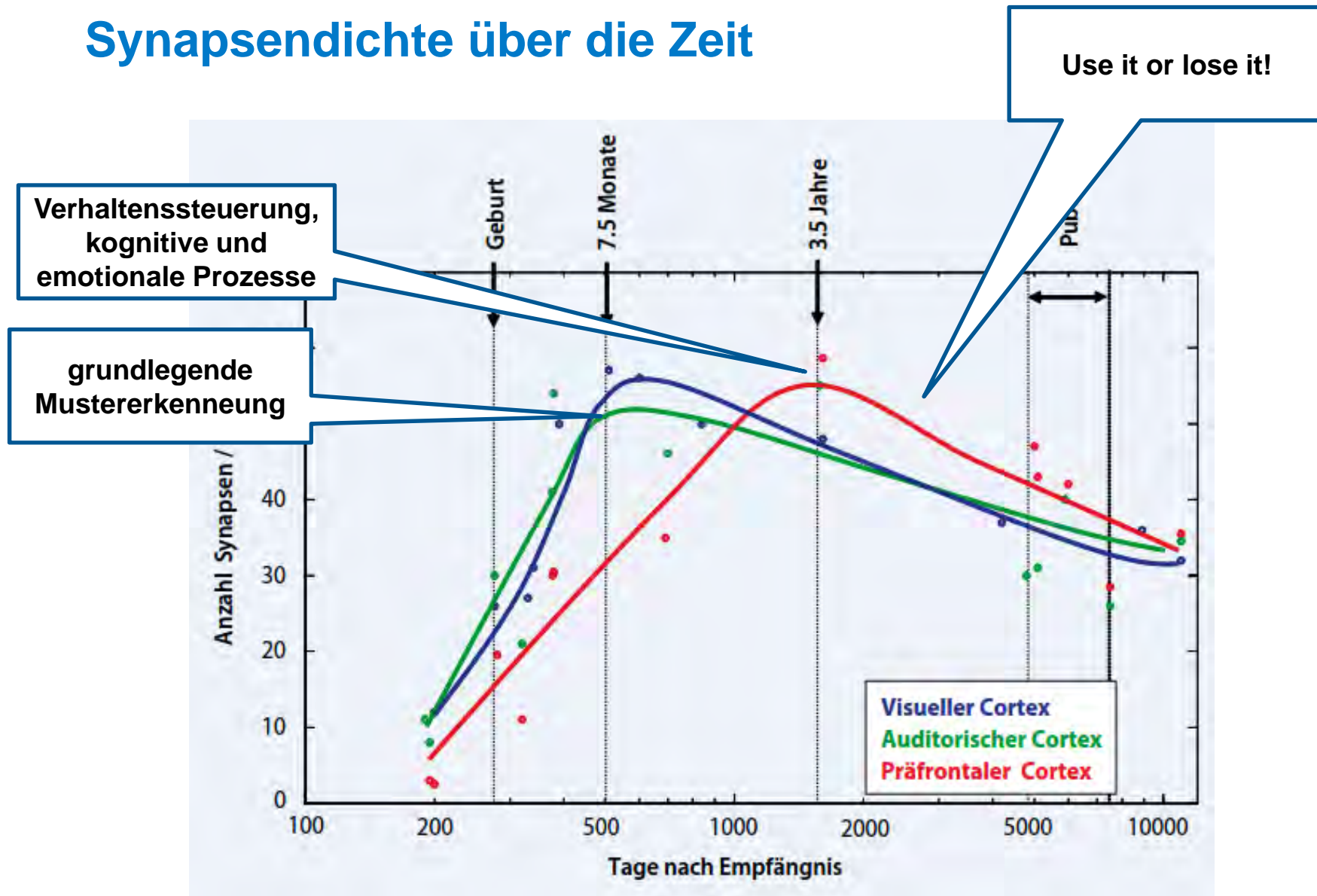
...und auch emotionale Erfahrungen



z.B.

- Umgang mit Freude und Schmerzen
- Von der Gefühlsansteckung hin zum eigenen emotionalen Erleben
- Mehr und mehr warten können

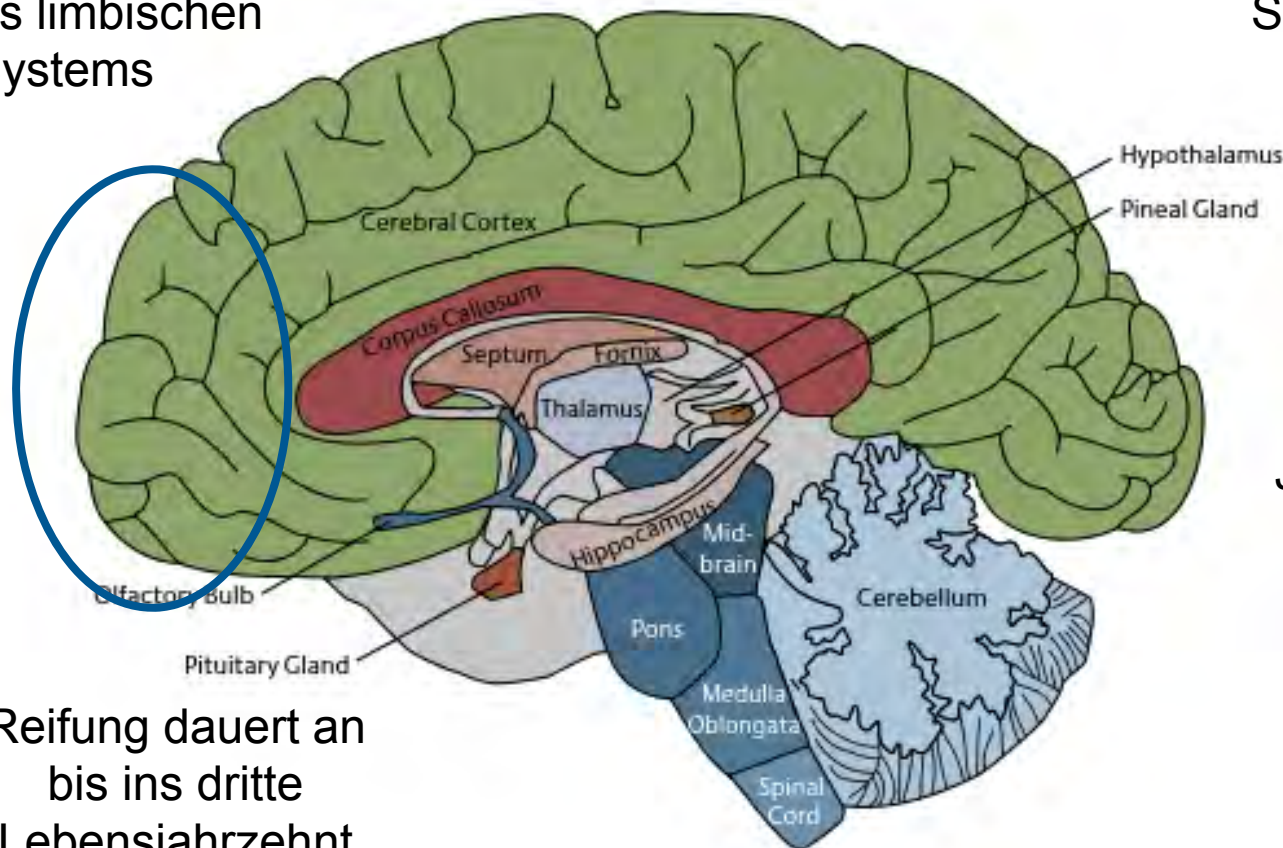
Synapsendichte über die Zeit



Frühentwickler und Spätentwickler

Präfrontaler Cortex –
Teil des limbischen
Systems

Sinnessysteme
Schwerpunkt: 1.
Lebensjahr



Reifung dauert an
bis ins dritte
Lebensjahrzehnt

von pränatal
(Tastempfinden)
bis etwa mit 8
Jahren (Hörsinn)

Bildquelle: learn.genetics.utah.edu/content/addiction/genetics/neurobiol.html

Erwachsenes und frühkindliches Lernen

Erwachsenes, erfahrenes Gehirn

- Reifung ist weitgehend abgeschlossen
- Lebenslanges Lernen dank neuronaler Plastizität möglich
- Kleinere, langsamere Veränderungen durch assoziatives Lernen (Vorerfahrungen)


Frühkindliches Gehirn mit weniger Erfahrungen

- Gehirn ist im Reifungsprozess begriffen
- Erfahrungen hinterlassen deutlichere Spuren, da sie mit den Reifungsprozessen zusammenspielen
- Grundlegende Spuren entstehen

Zwischenfazit

- Erfahrungen sind von fundamentaler Bedeutung für frühkindliches Lernen
- Umwelterfahrungen prägen die grundlegende Ausbildung des Gehirns nachhaltig – nicht nur für sensomotorische Fähigkeiten, sondern auch als Grundlage für intellektuelle Leistungsfähigkeit und sozioemotionale Kompetenzen
- Optimiert wird da, wo Leistung abgefordert wird

Aufbau

- Lernen – wozu und was ist das eigentlich?
 -  Von Anfang an kompetent: Wie lernen kleine Kinder?
 - Was brauchen kleine Kinder für ihr Lernen und ihre Entwicklung?
-

Wie Lernen kleine Kinder?



Ständig – von Anfang an:

- Gesichter
- Laute der Muttersprache
- Kontrollierteres Bewegen aller Körperteile
- ...



Nebenbei:

- Beim Tun: z.B. greifen um den Teddy zu bekommen
- Das Lernen steht nicht im Fokus
to study ≠ to learn
- Meist in Spiel eingebettet

Sie lernen das, was für sie relevant ist.

- Beim Neugeborenen:
Geruch, Stimme, Gesicht der Mutter.
- Beim Mutterspracherwerb:
Ringen um Kommunikationsmöglichkeiten
mit geliebten Bezugspersonen.
- ... was auch immer für ein Kind Bedeutung hat (und in seiner Umwelt
vorkommt)



Reflexionen

Pokémon

Fleischfresser

Kinder sind von Beginn an kompetente Lerner

sie erkennen
Muster

sie ahmen nach

Ausprobieren:
Versuch und Irrtum



**Sie brauchen
keine
Anleitung**

Babys erkennen Muster und extrahieren Regeln: Wortgrenzen

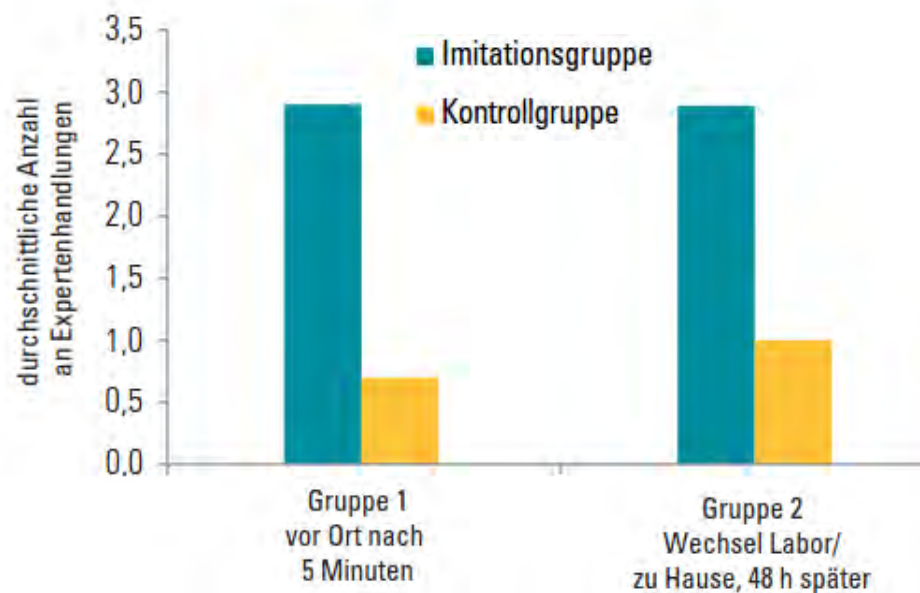
pabikutibudogolataropitibu

dodaropipabikugolataropiti

budogolataropitibudo

pabiku

Imitation



Imitationsleistung in Abhängigkeit
von Kontextwechsel und zeitlichem Abstand

Lernen durch Versuch und Irrtum

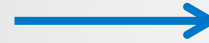


- Laufen lernen
- Laute ausprobieren in der Lall-Phase
- Physikalisches Lernen



Kinder sind von Beginn an kompetente Lerner

sie erkennen
Muster



Begrüßungsrituale,
Tischdecken

sie ahmen nach



Ausdruck, Stimmlage von Erzieherinnen

Ausprobieren:
Versuch und Irrtum



Einen Ball immer wieder in die
Schachtel stecken

**Sie brauchen
keine
Anleitung**

sie setzen Signale
nach Unterstützung

ihnen hilft ihr „Kindchenschema“

sie verstehen schon früh
soziale Hinweisreize

**Sie holen
sich selbst
soziale Unter-
stützung**

Unterstützung z.B. für Wiederholungen

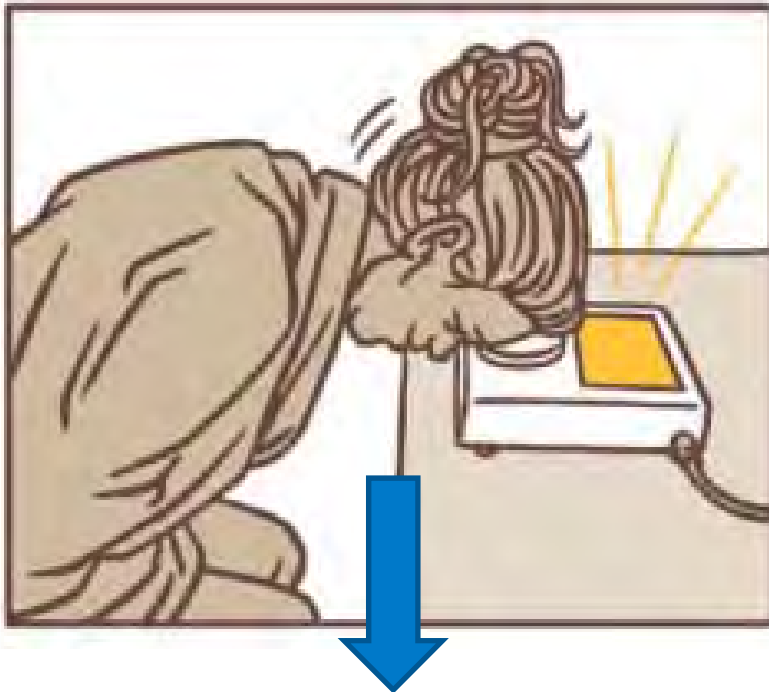


Oder auch „Mitteilungen“
wie:

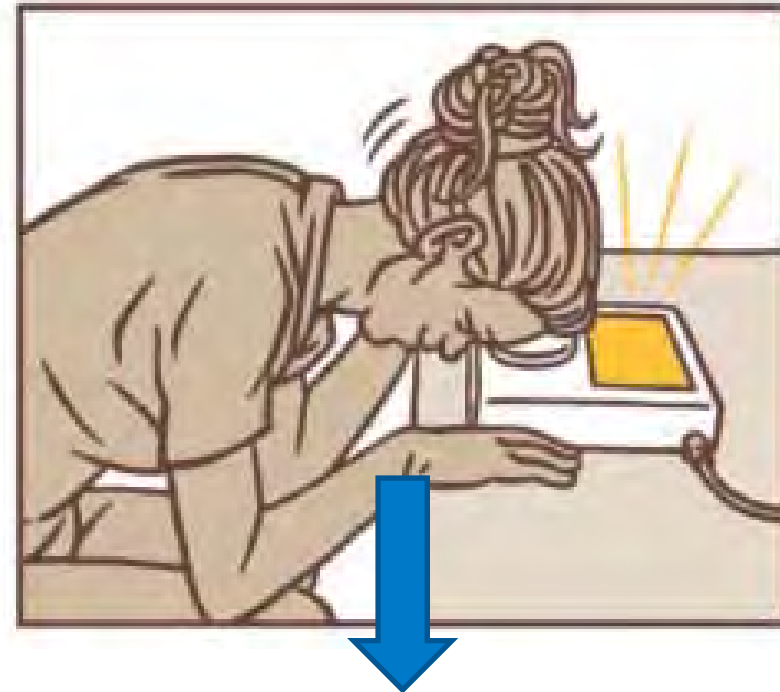
Gib mir das!

Dreh mich wieder auf den
Bauch...

Soziale Hinweisreize



Hände in der Decke: Licht
einschalten mit den Händen -
Intention erkannt

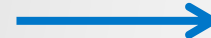


Hände frei: Licht einschalten mit
der Stirn – steckt wohl was
dahinter

- Absichten erkennen
- Blicke und Zeigegesten deuten (joint attention)

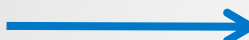
Kinder sind von Beginn an kompetente Lerner

sie erkennen
Muster



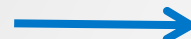
Begrüßungsrituale,
Tischdecken

sie ahmen nach



Ausdruck, Stimmlage von Erzieherinnen

Ausprobieren:
Versuch und Irrtum



Einen Ball immer wieder in die
Schachtel stecken

**Sie brauchen
keine
Anleitung**

sie setzen Signale
nach Unterstützung



Mimik Gestik, Lautäußerungen

ihnen hilft ihr „Kindchenschema“

sie verstehen schon früh
soziale Hinweisreize



lesen aus Gesichtern: das darf ich jetzt
machen; da darf ich nicht hingehen

**Sie holen
sich selbst
soziale Unter-
stützung**

Langeweile
vermeiden

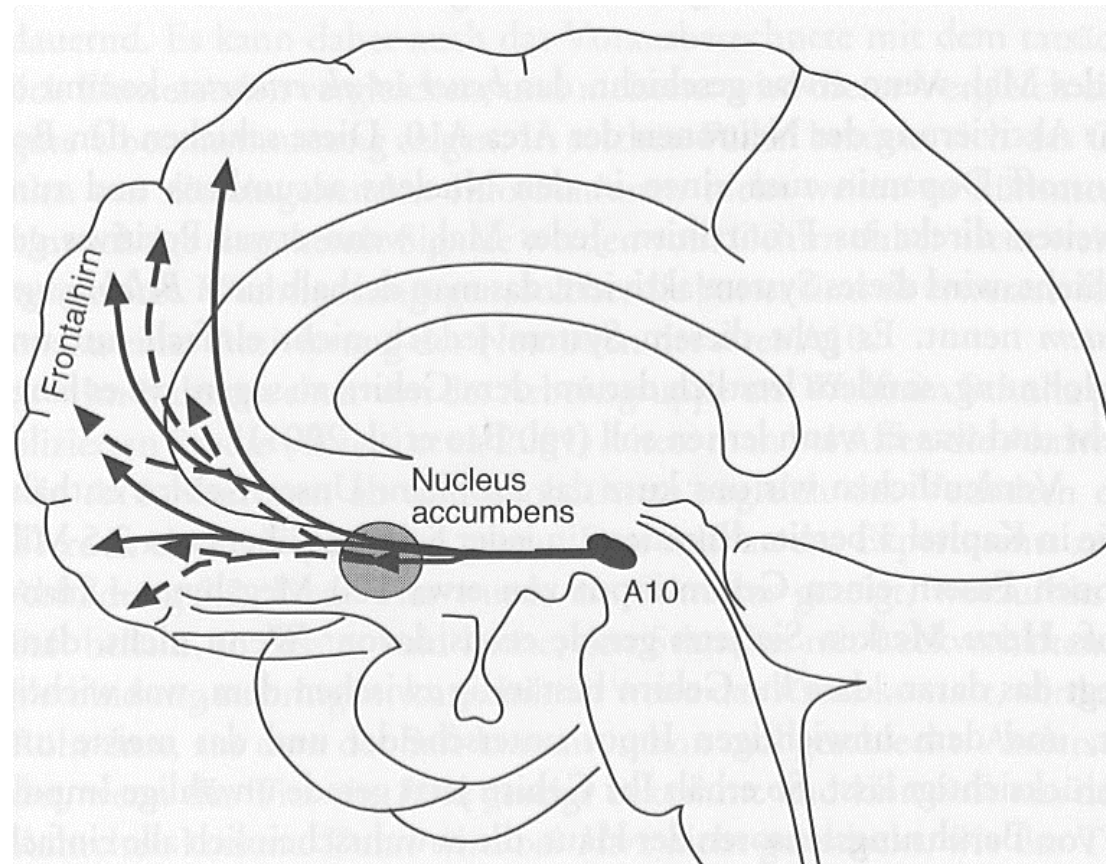
Überforderung
vermeiden

**Sie bringen
sich selbst
in die
Heraus-
forderung**

Kleine Lerner in der Herausforderung



Dahinter steckt: der Botenstoff Dopamin



- Klarheit des Denkens
- gutes Gefühl (opiat-ähnliche Stoffe)

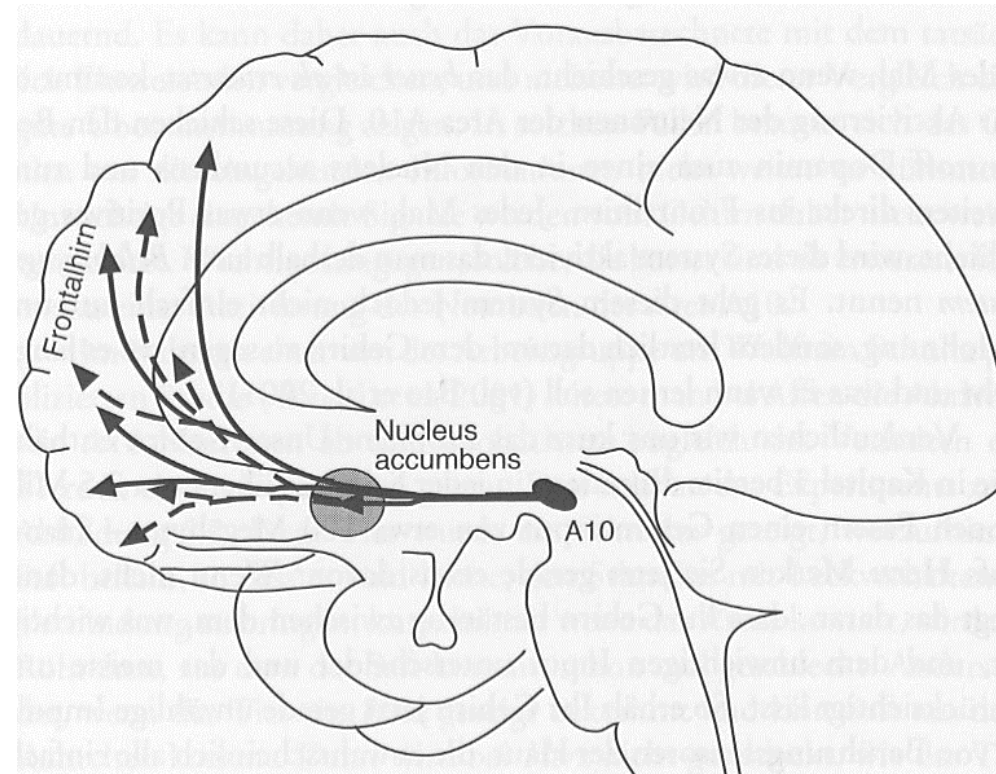
Was aktiviert den Nucleus Accumbens? (in der Ratte – gemessen als Dopaminausschüttung)

- Essen – 50%
- Sex – (gesetzt als) 100%
- Cannabis – 175%
- Alkohol – 200%
- Nikotin – 225%
- Kokain – 400%
- Amphetamin – 1000%

Was aktiviert den Nucleus Accumbens?

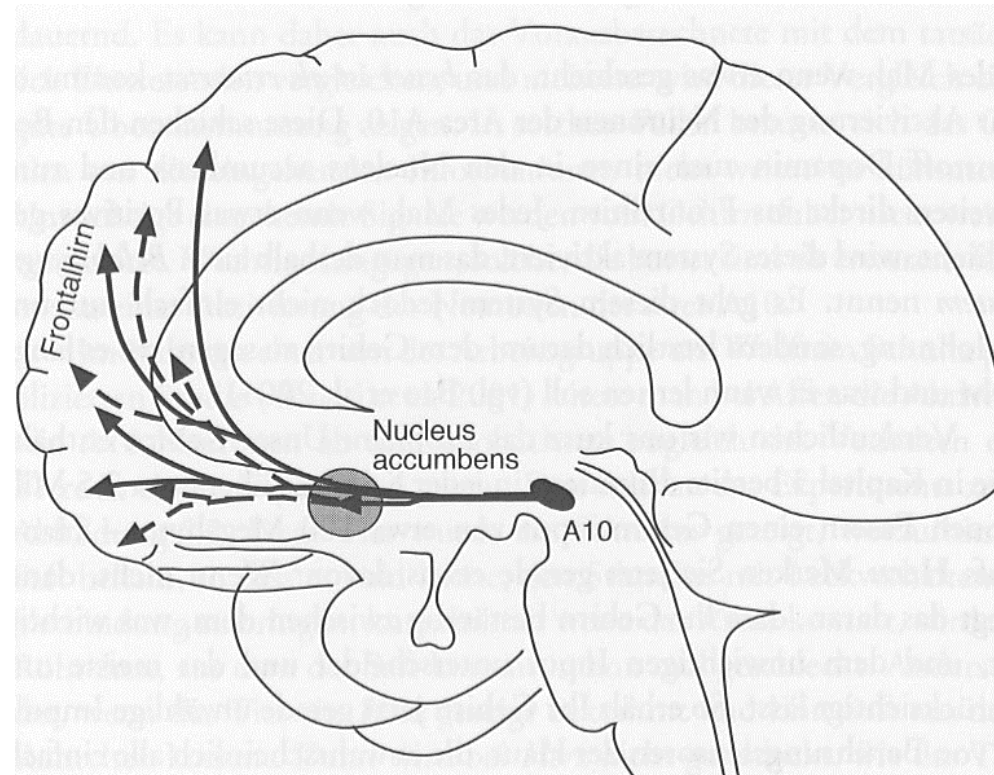
- Kokain (Breiter et al., 1997)
- Schokolade (Small et al., 2001)
- Lieblingsmusik (Blood & Zatorre, 2001)
- Attraktive Menschen (Kampe et al., 2001)
- Nette Worte (Hamann & Mao, 2002)
- Sportwagen (Erk et al., 2002)
- 80 Cent (Abler et al., 2006)
- Die Wahl haben (Leotti & Delgard 2011)

Nucleus Accumbens



- Lustzentrum?
- Suchtzentrum?
- Belohnungszentrum?

Der „Lernturbo“: Motor des kindlichen Lerndrangs



Besser als erwartet!

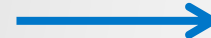
„Dies ist interessant, da musst Du drauf achten!“

„Besser als erwartet“ entsteht durch Herausforderung



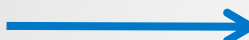
Kinder sind von Beginn an kompetente Lerner

sie erkennen
Muster



Begrüßungsrituale,
Tischdecken

sie ahmen nach



Ausdruck, Stimmlage von Erzieherinnen

Ausprobieren:
Versuch und Irrtum



Einen Ball immer wieder in die
Schachtel stecken

**Sie brauchen
keine
Anleitung**

sie setzen Signale
nach Unterstützung



Mimik Gestik, Lautäußerungen

ihnen hilft ihr „Kindchenschema“

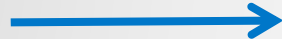
sie verstehen schon früh
soziale Hinweisreize



lesen aus Gesichtern: das darf ich jetzt
machen; da darf ich nicht hingehen

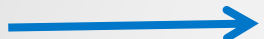
**Sie holen
sich selbst
soziale Unter-
stützung**

Langeweile
vermeiden



Morgenkreis: sie fangen an, sich mit
etwas anderem zu beschäftigen

Überforderung
vermeiden



Wenn's zu anstrengend wird, hören sie auf;
beim Klettern: nur so hoch, wie ich mich traue

**Sie bringen
sich selbst
in die
Heraus-
forderung**

Aufbau

- Lernen – wozu und was ist das eigentlich?
- Von Anfang an kompetent: Wie lernen kleine Kinder?

 Was brauchen kleine Kinder für ihr Lernen und ihre Entwicklung?

Soziale Interaktion am Beispiel Spracherwerb

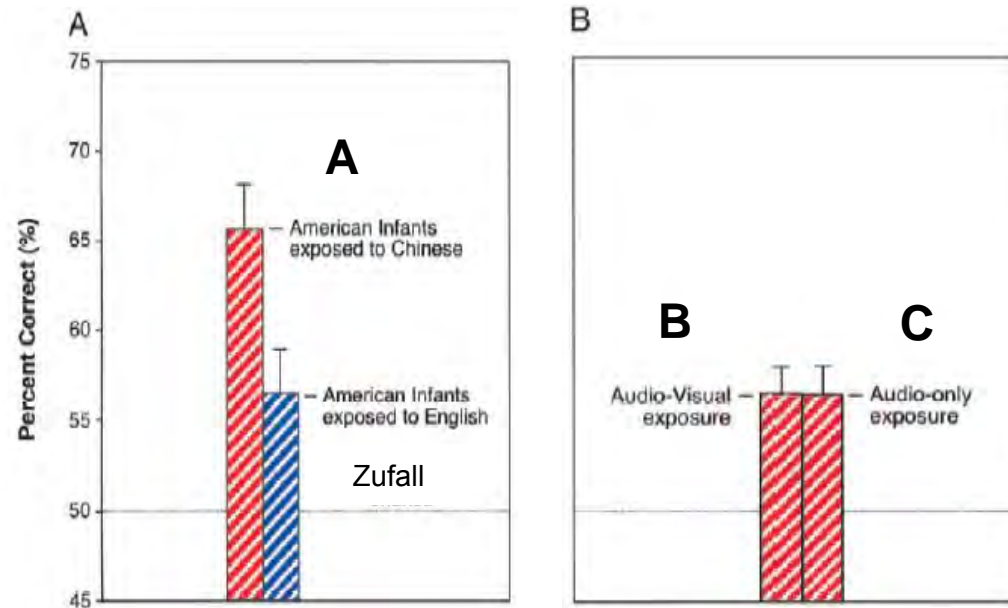
- Genetische universelle Ausstattung des Menschen ist nicht ausreichend
- Spracherwerb vollzieht sich ausschließlich in sozialer Interaktion
- Erwachsene und Geschwister beginnen praktisch von Geburt an, mit Babys sprachlich zu kommunizieren
- Auch Radio und Fernsehen laufen quasi von Geburt an – doch haben diese denselben Effekt?



Kuhl et al. (2003)

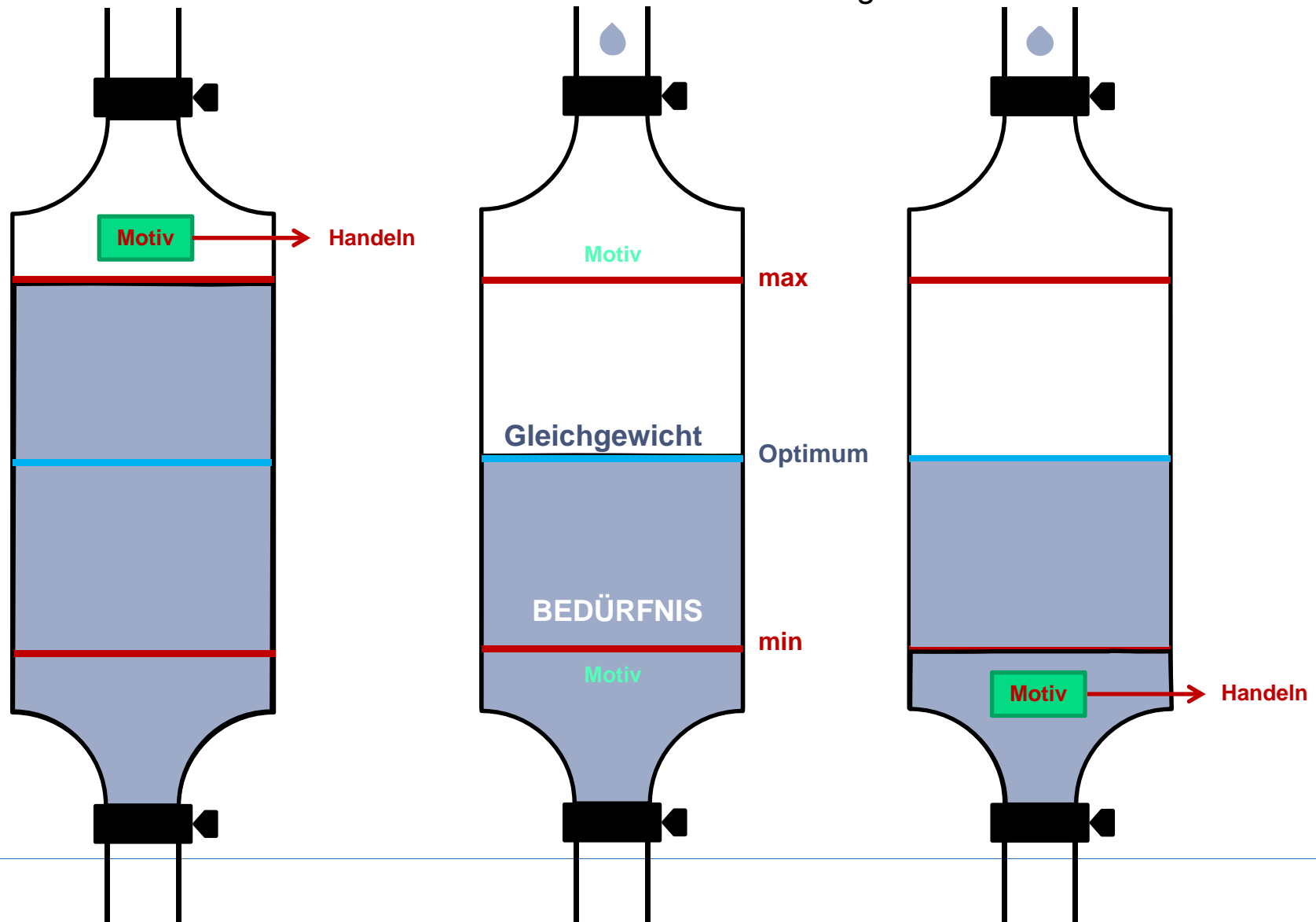
Soziale Interaktion und Fremd/Zweitspracherwerb

- Studie: 9-monatige Babys aus englisch-sprachigen Familien bekamen 4 Wochen chinesischen Input
- Gruppe **A**: durch eine chinesische Person
- Gruppe **B**: mit dem Video einer chinesischer Person
- Gruppe **C**: mit dem Ton einer chinesischer Person

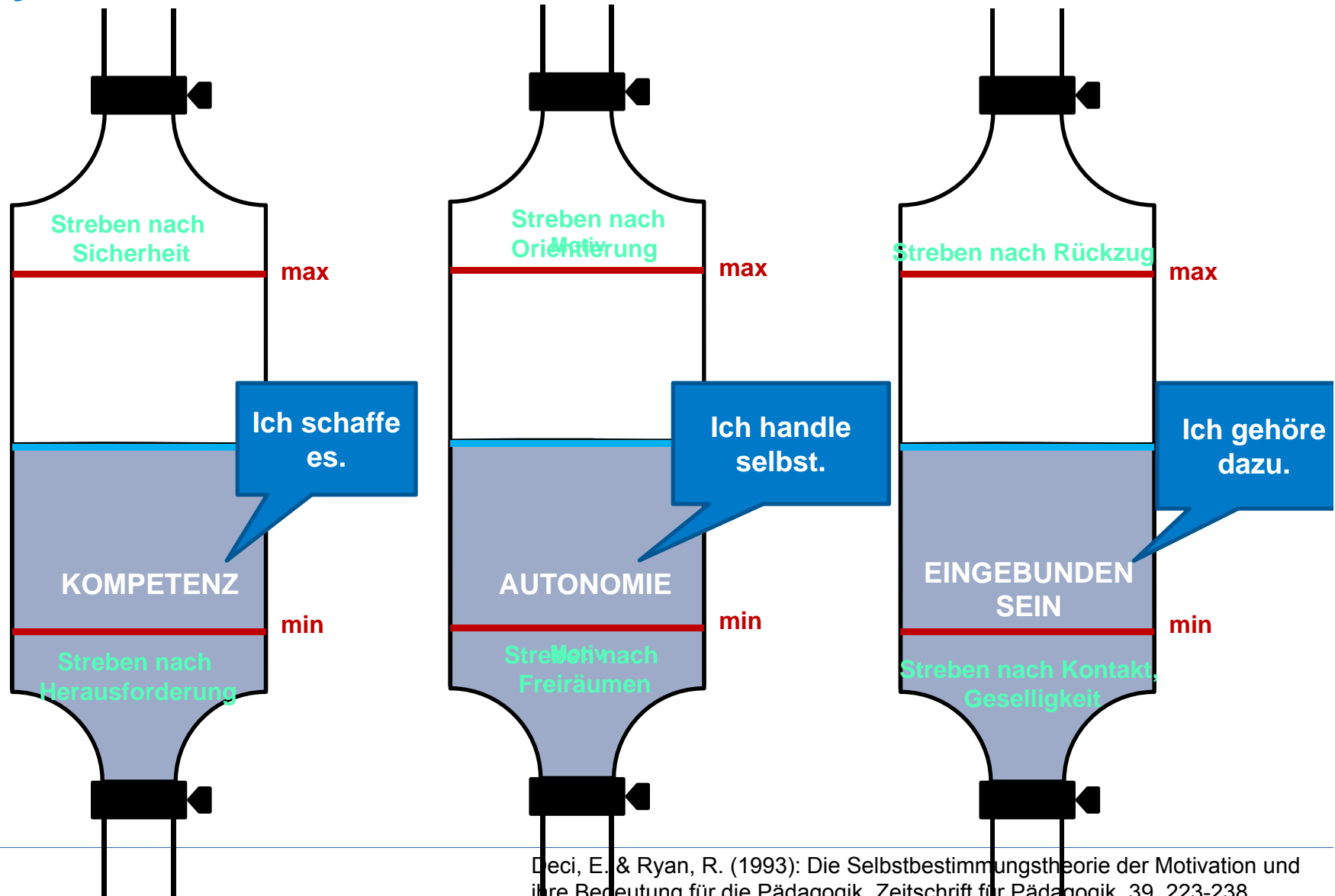


Bedürfnisbehälter

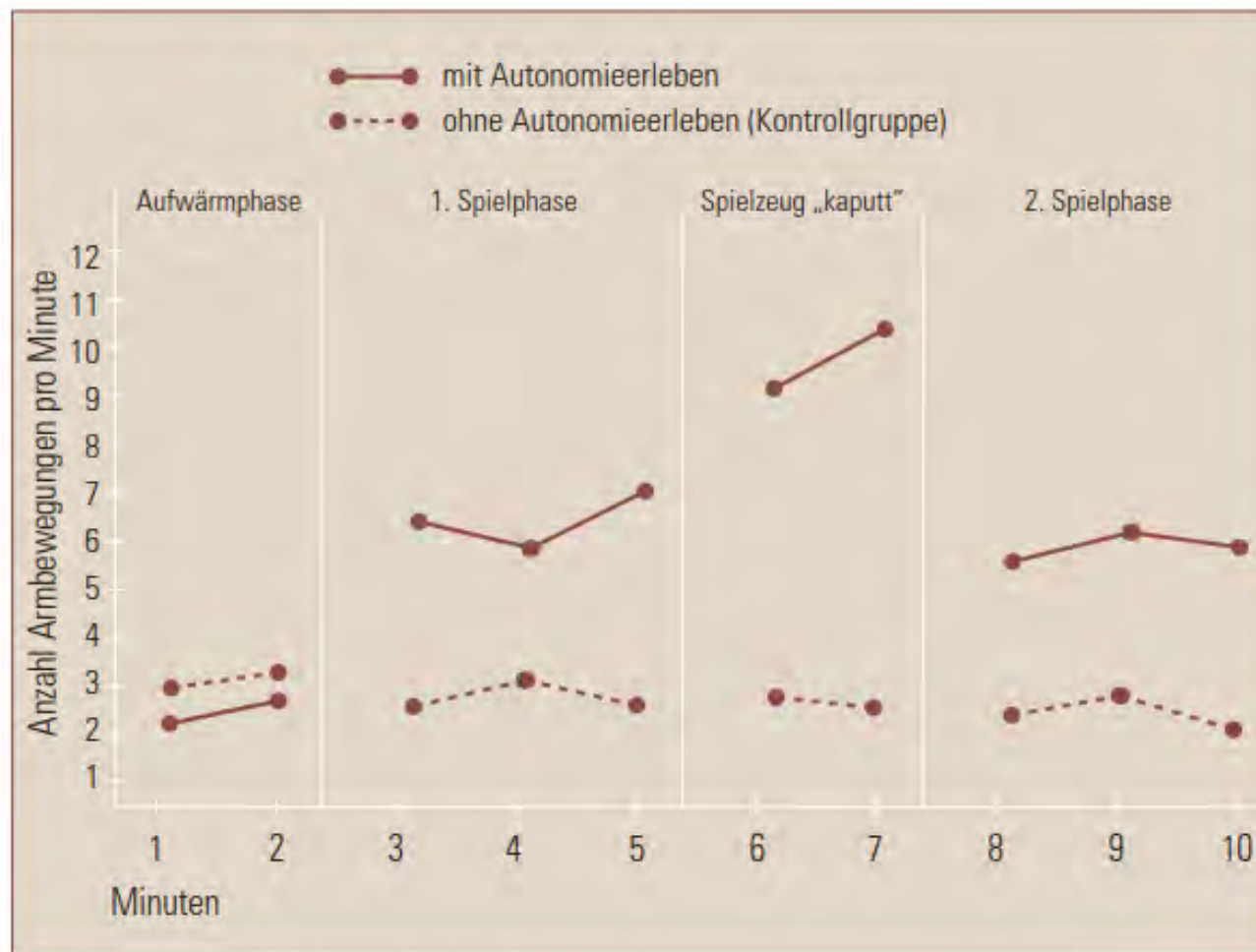
Sowohl aus Mangel als auch aus Überschuss entsteht ein handlungsleitendes Motiv.



Psychische Grundbedürfnisse



Von Anfang an autonom sein



Psychische Grundbedürfnisse

- Sind universell auf der ganzen Welt für alle Menschen gültig
- Unterliegen kulturellen Unterschieden in ihrer Gewichtung



Einfügen in die soziale Gruppe



Kompetenzerleben durch kognitiv anregendes Spielzeug

Regulation von körperlichen Bedürfnissen

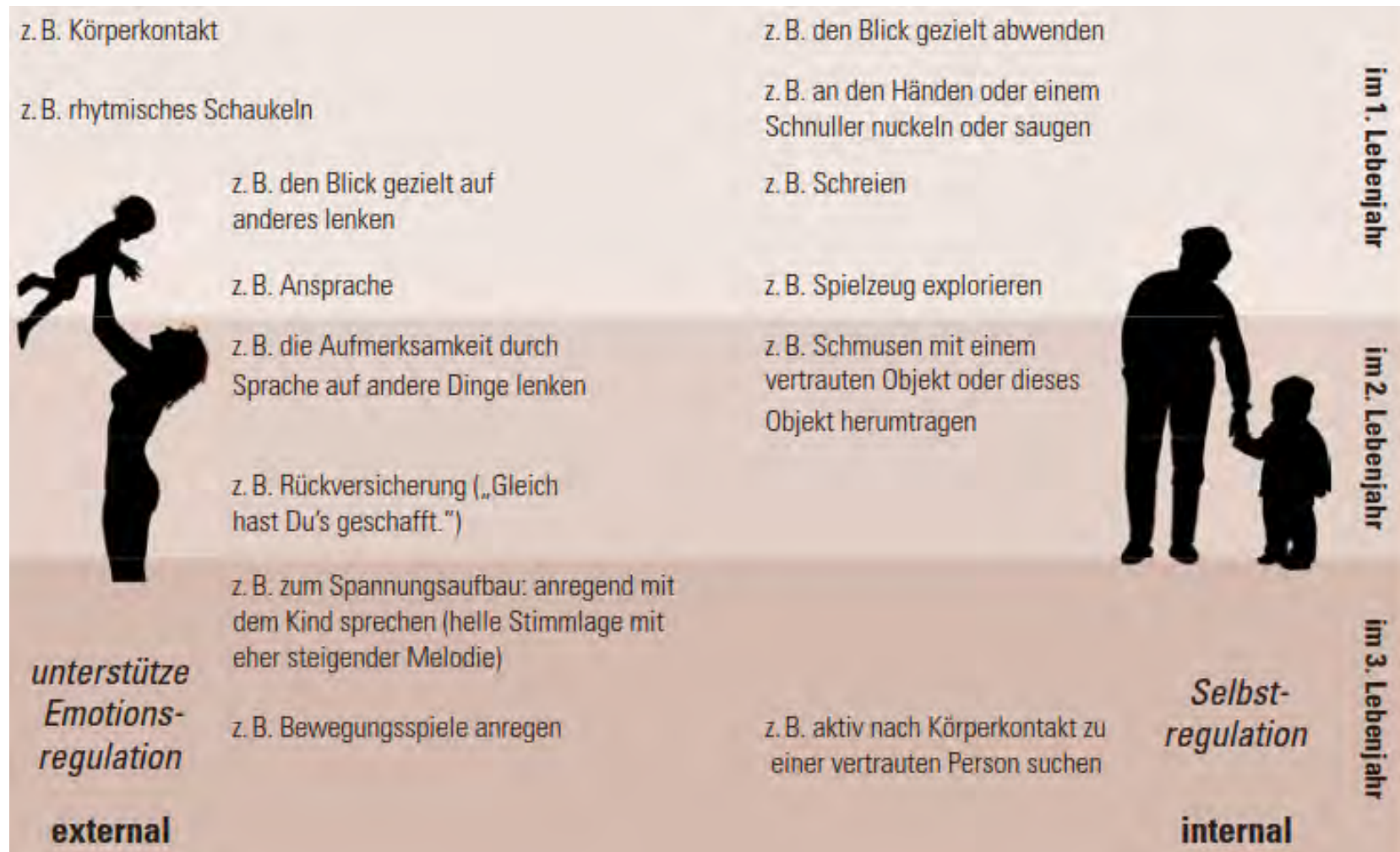


Regulation von Bedürfnissen

- Selbstregulation ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe der ersten Lebensjahre



Selbstregulation – die Rolle der Unterstützung

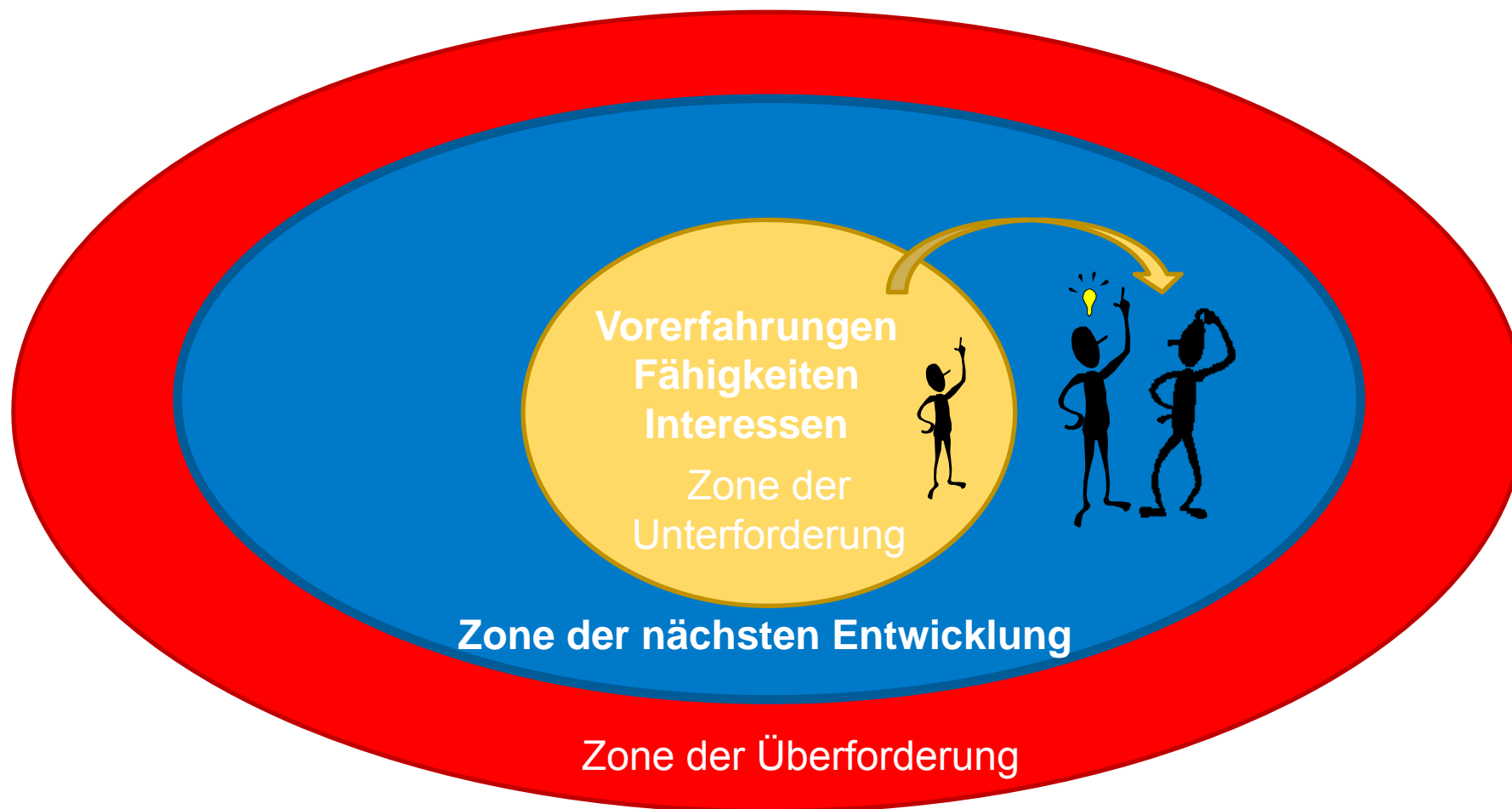


Zone der nächsten Entwicklung

„Was das Kind heute in Zusammenarbeit und unter Anleitung vollbringt, wird es morgen selbstständig ausführen können. Und das bedeutet: Indem wir die Möglichkeiten eines Kindes in der Zusammenarbeit ermitteln, bestimmen wir das Gebiet der reifenden geistigen Funktionen, die im allernächsten Entwicklungsstadium sicherlich Früchte tragen und folglich zum realen geistigen Entwicklungsniveau des Kindes werden. Wenn wir also untersuchen, wozu das Kind selbstständig fähig ist, untersuchen wir den gestrigen Tag. Erkunden wir jedoch, was das Kind in Zusammenarbeit zu leisten vermag, dann ermitteln wir damit seine morgige Entwicklung.“



Zone der nächsten Entwicklung



Was brauchen Kinder also?

- Reichhaltige Umwelten und Lernsituationen
- Soziale Interaktionen
- Als gute Grundlagen für
 - sensomotorische Fähigkeiten
 - intellektuelle Leistungsfähigkeit
 - sozioemotionale Kompetenzen durch
- Bezugspersonen, die Vertrauen in frühkindliches Lern- und Anpassungsvermögen haben
- Bezugspersonen, die kindliche Signale wahrnehmen und so auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen können
- Bezugspersonen, die dabei unterstützen, in der eigenen Selbstregulation zunehmend kompetent zu werden

Was heißt das für Übergänge?

- Übergänge brauchen Zeit: Kinder lernen neue Muster kennen – diese Muster lernen sie nur durch Erfahrung kennen
- Alle Bezugspersonen sollten die kindlichen Grundbedürfnisse im Blick haben und sich darüber austauschen
- Austausch insbesondere auch über Übergänge hinweg

Fragen? Jetzt ... oder später.

Kontakt

agnes.bauer@znl-ulm.de
0731 – 500 62038
www.znl-ulm.de



Heute hier–Morgen dort?
Frühe außerfamiliäre Betreuung mit kurzer Verweildauer:
Fachtagung des Landesverbandes Kindertagespflege NRW
am 27.04.2016 in Düsseldorf

Was brauchen Kinder?

Eine psychologische Sicht auf die kindliche Bildungsentwicklung und Stressverarbeitung



Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert

Arbeitsbereich Entwicklungspsychologie
Fakultät für Psychologie der Universität Wien
Institut für Angewandte Psychologie: Gesundheit, Entwicklung und Förderung



....with the best will in the world a residential nursery cannot provide a satisfactory emotional environment for infants and young children.
....so many helpers were necessary if infants were to receive the continuous care of a permanent mother-substitute.

...mit den besten Willen auf der Welt kann keine öffentliche Tagesbetreuung ein zufriedenstellendes emotionales Umfeld für Kleinkinder bieten.
.....so viele Helfer wären nötig, wenn Kleinkinder die kontinuierliche Betreuung eines stabilen Mutter-Ersatzes erhalten sollen.

Bowlby, J. (1951). Maternal care and mental health. *Bulletin of the World Health Organization*, 3, 355–533.



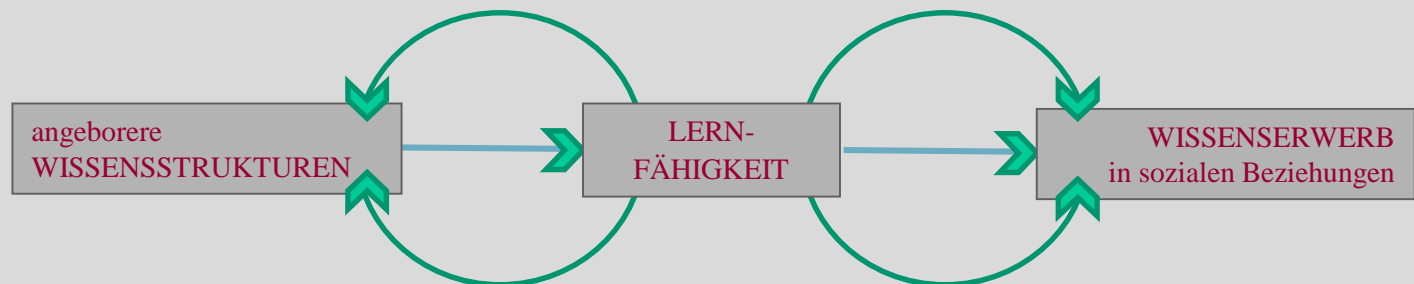
Diese Einschätzung wird heute als Fehldeutung angesehen!

Die moderne außerfamiliäre Betreuung kann nicht daran gemessen werden, inwieweit sie „Mutter-Ersatz“ ist.

Sie muss daran gemessen werden, inwieweit sie einen eigenständigen Beitrag für die Entwicklung des Kindes bietet.

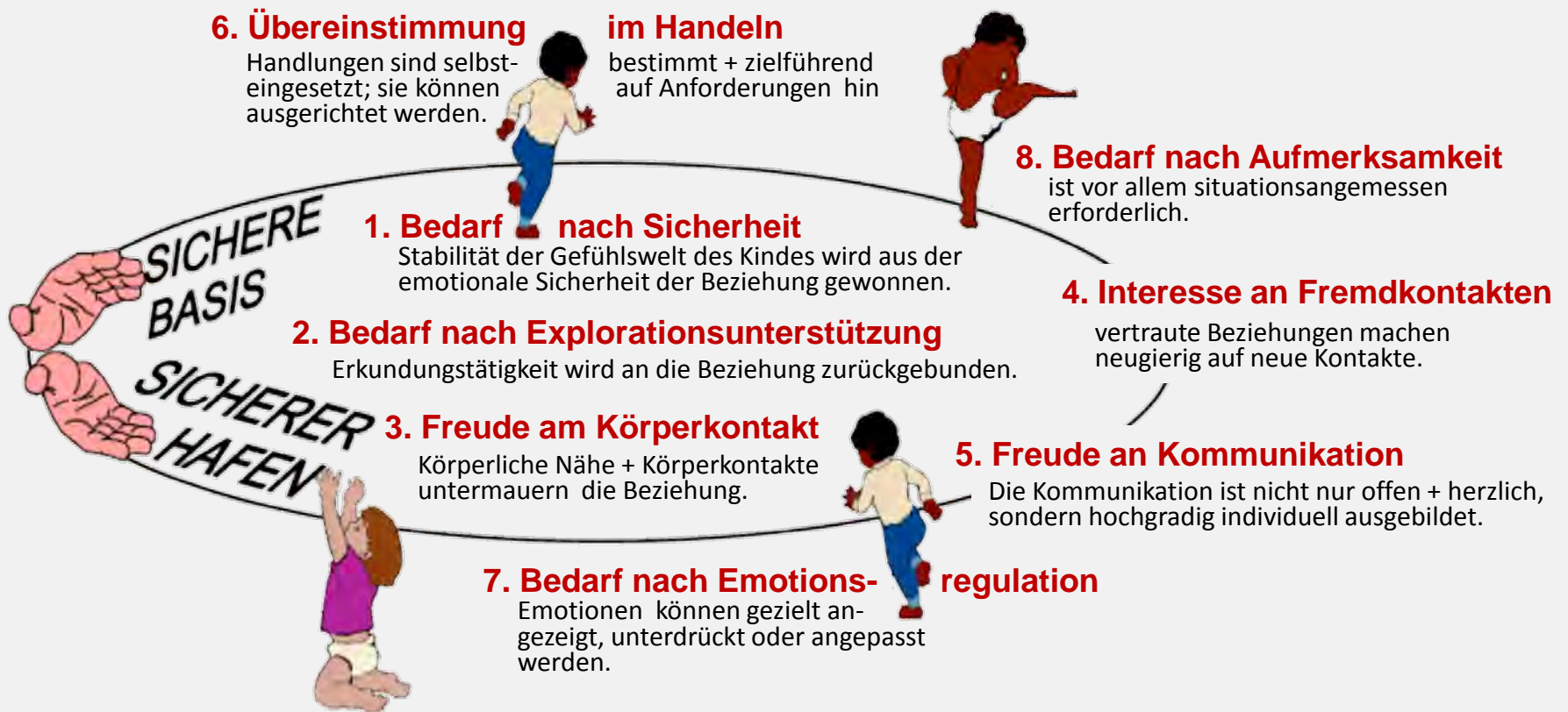
... indem sie anregende Interaktionen und Lernen ermöglicht, die mental und emotional auch verkräftbar sind.

Die Psychologie der Frühen Kindheit beschreibt die Bildungsprozesse beim Klein- und Vorschulkind als ein Wechselspiel von angeborenen Wissensstrukturen, hoher Lernfähigkeit & sozialer Wissensvermittlung.



GRUNDTHESE:
Das Kind lernt nicht nur MIT anderen Menschen, sondern MITTELS anderer Menschen = es braucht sie, um sich Wissen anzueignen

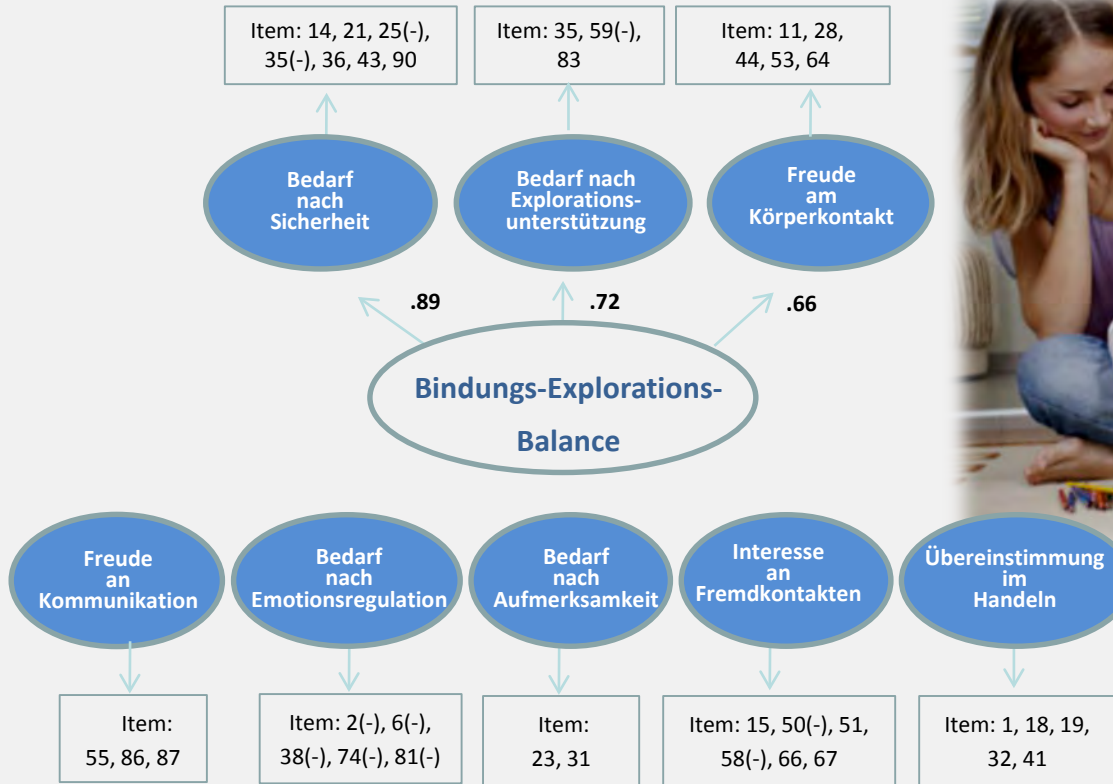
Bindungen sind besondere Formen der Sozialbeziehungen, die sich durch emotionale Sicherheit und Vertrautheit auszeichnen.



...sie werden über Interaktionserfahrungen aufgebaut und an den aktuellen Interaktionen ist die Qualität der Beziehung auch ablesbar.

Attachment-Q Sort

Ahnert, Eckstein-Madry, Supper, Bohlen, Suess & Suess (2012)



N=1326

Model fit: RMSEA=.046

Teilnehmende Beobachtung

sehr passende Beschreibung

9	8	7	6	5	4	3	2	1
---	---	---	---	---	---	---	---	---

ganz das Gegenteil vom Kind

Beispiel-Item: Das Kind benutzt den Gesichtsausdruck der Erzieherin als eine Informationsquelle, wenn etwas gefährlich aussieht

I. Beziehungsunterschiede

Unterscheiden sich die Bindungsbeziehungen von Kleinkindern zu ihren Tagesmüttern/Erzieherinnen gegenüber ihren Müttern?

II. Konsequenzen für Bildung

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die frühe Bildungsentwicklung?

III. Konsequenzen für Stress

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Wohlbefinden und Stress in der Kindheit?

I. Beziehungsunterschiede

Unterscheiden sich die Bindungsbeziehungen von Kleinkindern zu ihren Tagesmüttern/Erzieherinnen gegenüber ihren Müttern?

I. Beziehungsunterschiede

Bindungsqualität zur Tagesmutter [+ Mutter]

Tagespflegesituation



Familiensituation



DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft
Stendaler Tagesbetreuung

Wiki FWF Der Wissen
 Wiener Krippenstudie:
 Die Eingewöhnung in Krippen

Bindungsqualität zur Erzieherin [+ Mutter]

Krippensituation



Familiensituation

Interaktionsanalysen [2h Video-Aufnahmen]

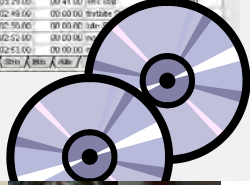
Krippensituation

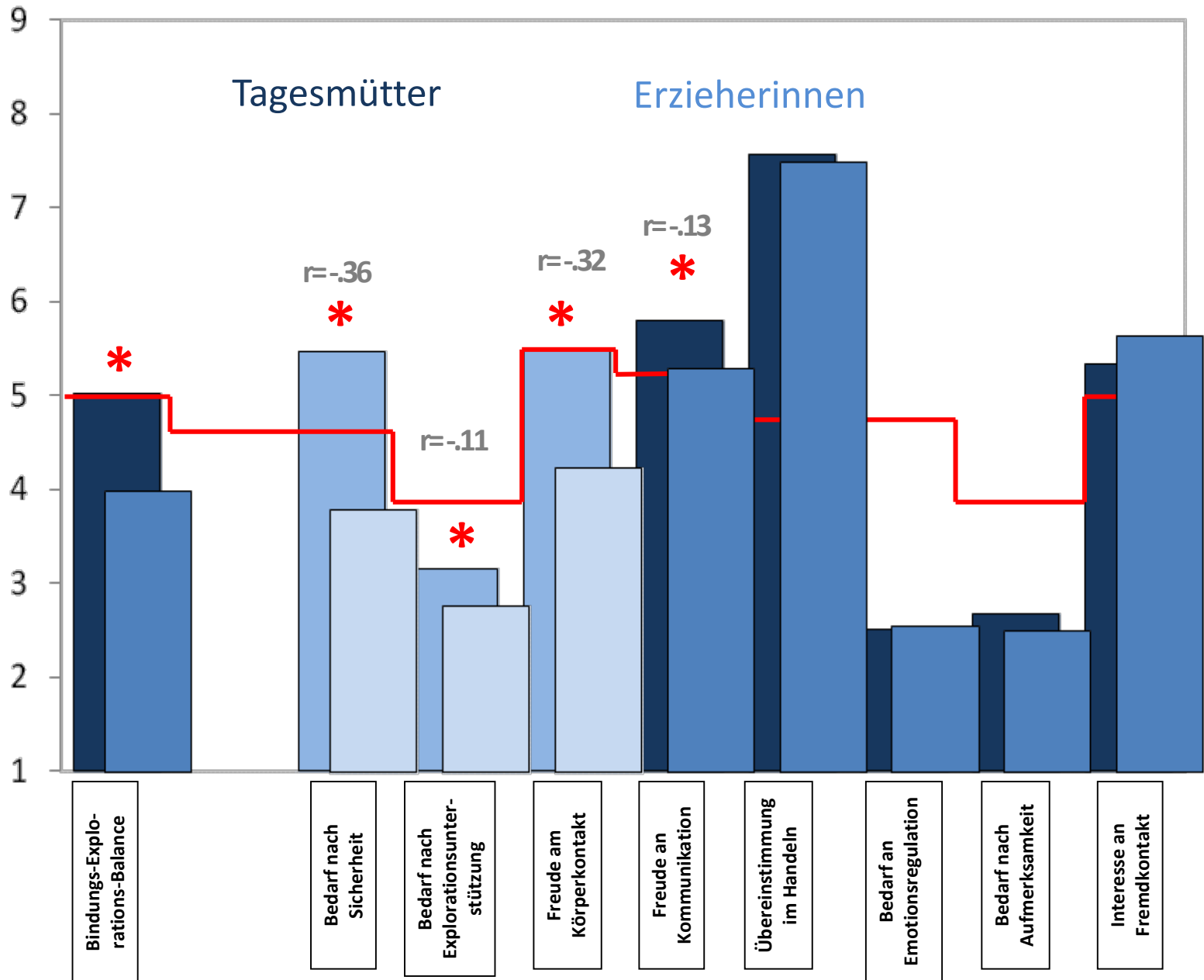


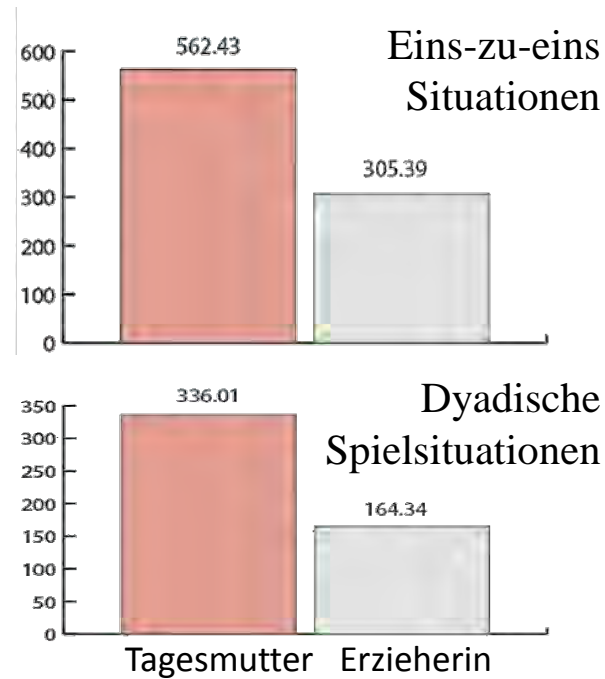
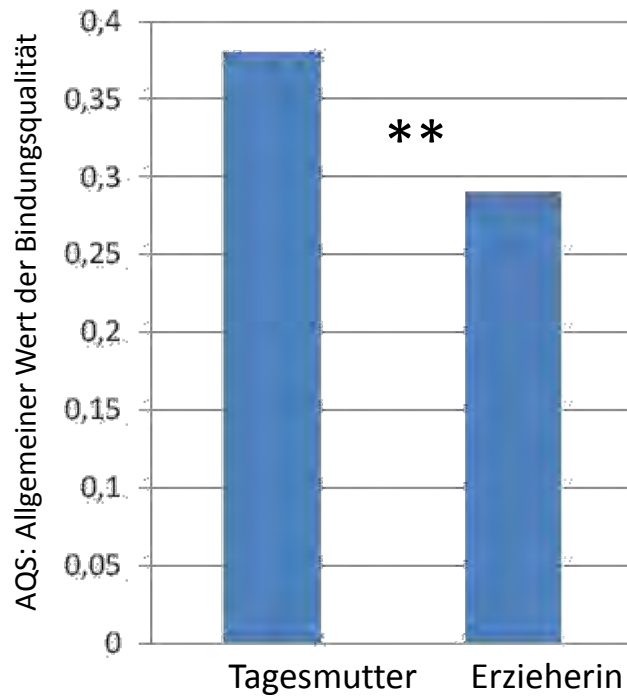
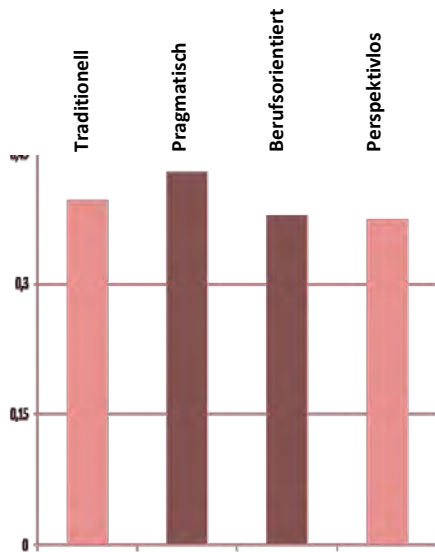
Tagesfreigesituation



Start Time	End Time	Duration	Behavior	Observation
00:00:00	00:30:00	00:30:00	graze	0_052901
00:30:00	01:00:00	00:30:00	move stat	0_052901
00:35:00	00:35:00	00:00:00	approach Stro	5_052901
00:37:00	00:37:00	00:00:00	intravide Stro	0_052901
00:41:00	00:41:00	00:00:00	intravide Stro	5_052901
00:43:00	00:43:00	00:00:00	movout Stro	5_052901
00:44:00	00:44:00	00:00:00	movout Stro	0_052901
00:53:00	00:53:00	00:00:00	abround Stro	0_052901
00:54:00	01:00:00	00:00:00	graze	0_052901
01:09:00	02:48:00	01:47:00	graze	0_052901
02:48:00	03:29:00	00:41:00	move stat	0_052901
02:49:00	02:49:00	00:00:00	strubale	0_052901
02:50:00	02:50:00	00:00:00	stat	0_052901
02:52:00	02:52:00	00:00:00	stat	0_052901
02:53:00	02:53:00	00:00:00	stat	0_052901







II. Konsequenzen für Bildung

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die frühe
Bildungsentwicklung?

Entwicklungskonsequenzen [Tests und Fragebögen]



Test-Aufgaben:

Begriffsbildung
Instrumenten-Kenntnisse
Teil-Ganzes-Beziehung
Problemlösen

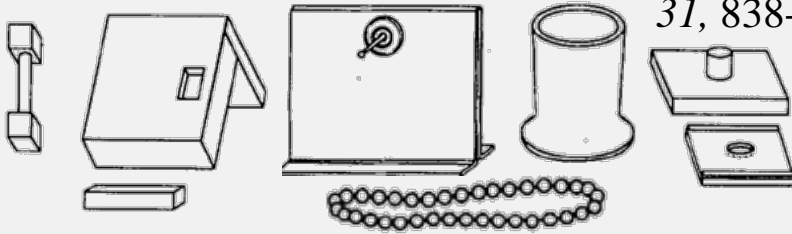
Fragebögen:

Sprachverstehen
Soziale Kommunikation
Verhaltensanpassung
Autonomie

Handlungsverständnis

Meltzoff, A. N. (1995). *Developmental Psychology*,

31, 838-850.



Kooperationsfähigkeit



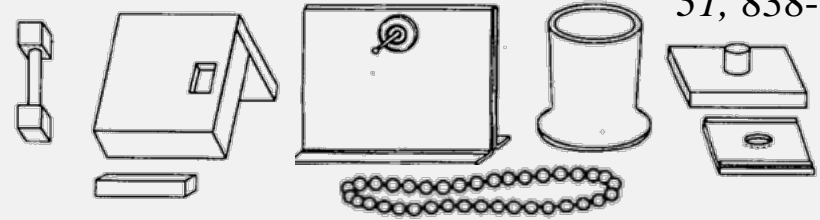
Mundy, P., & Gomes, A. (1998). *Infant Behavior and Development*, 21, 469-482.

Handlungsverständnis Gemeinsame Aufmerksamkeit



Meltzoff, A. N. (1995). *Developmental Psychology*,

31, 838-850.



Kooperationsfähigkeit



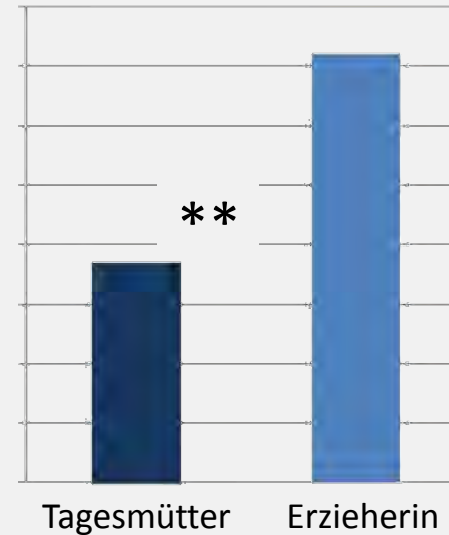
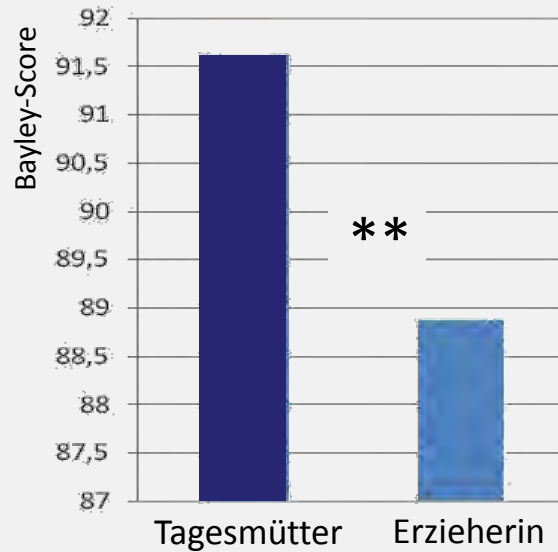
Mundy, P., & Gomes, A. (1998). *Infant Behavior and Development*, 21, 469-482.

Test-Aufgaben:

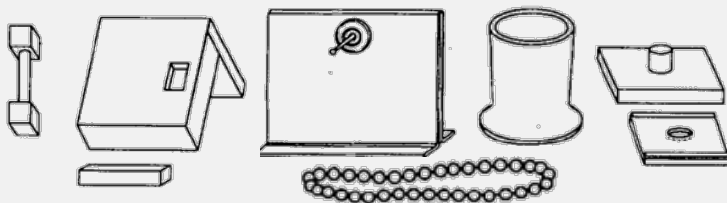
- Begriffsbildung
- Instrumenten-Kenntnisse
- Teil-Ganzes-Beziehung
- Problemlösen

Fragebögen:

- Sprachverstehen
- Soziale Kommunikation
- Verhaltensanpassung
- Autonomie



Handlungsverständnis



Kooperationsfähigkeit





Gemeinsame Aufmerksamkeit
Gegenseitiges Verstehen der
Absichten des anderen
Kooperation

Pädagogische
Effizienz
Selbstwirksamkeit
von Erzieherinnen
und Tagesmütter

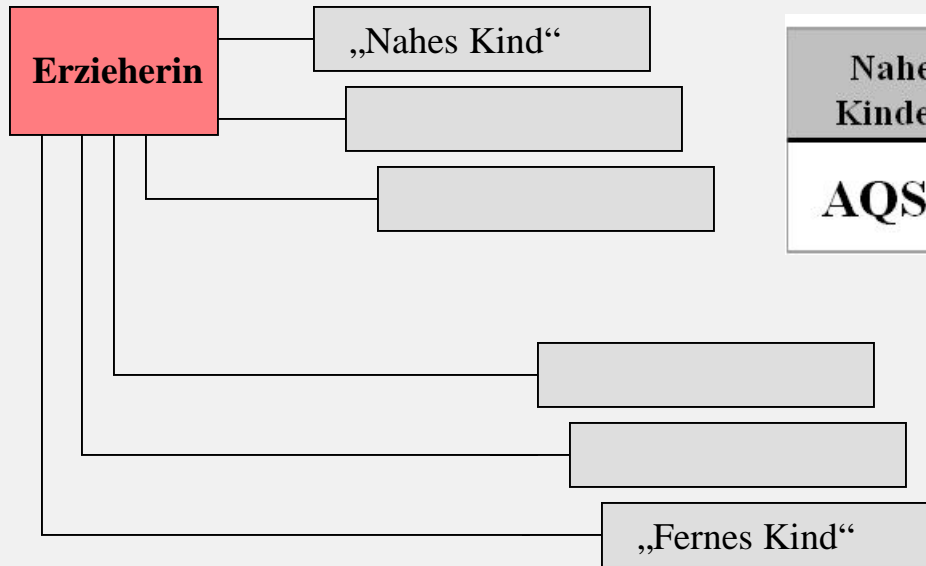





Möglichkeiten nutzen für: für gemeinsame Aufmerksamkeit,
für das gegenseitiges Verstehen der Absichten des anderen,
und für ausführliche Dialoge und Kooperation.

Gruppenorientierte Aufmerksamkeitsfoki im Betreuungsalltag

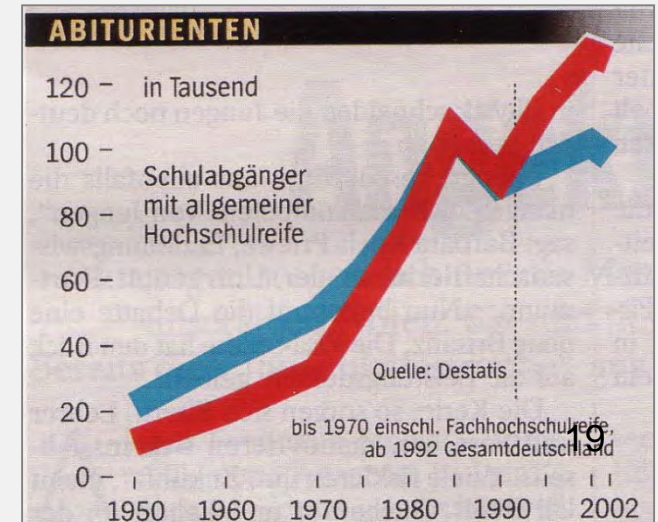
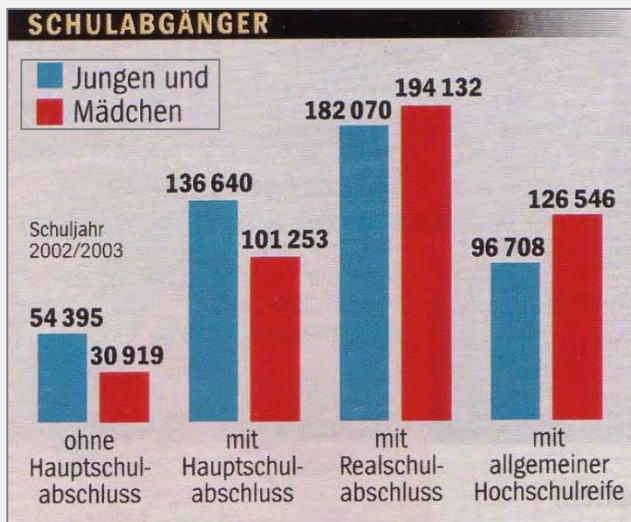
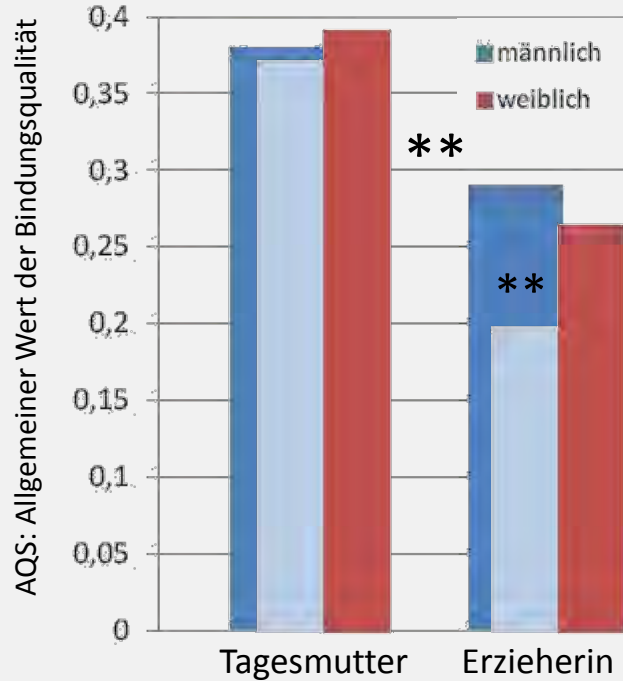
Welches Kind erscheint Ihnen sehr anhänglich? Nennen Sie 3 Kinder!
 Welches Kind scheint Sie weniger zu brauchen? Nennen Sie 3 Kinder!



Nahe Kinder	∅	weibl. 	männl. 
AQS	.32	.48	.17

Ferne Kinder	∅	weibl. 	männl. 
AQS	.20	.36	.06





Fazit 1:

1. Außerfamiliäre Betreuung muss an den natürlichen Kompetenzen und Lernfähigkeiten des Kindes anknüpfen und das Weltwissen über Beziehungen vermitteln.
2. Damit kommt einer kindorientierten Interaktion eine zentrale Bedeutung zu, die zu einer Beziehungsgestaltung führt, die sichere Bindungsbeziehungen entstehen lässt.
3. Zu Tagesmüttern entwickeln Kleinkinder häufiger sichere Beziehungen als zu Erzieherinnen in Krippen.
4. Emotionale Sicherheit, Explorationsunterstützung, individualisierte Kommunikationsabläufe und Körpernähe erfahren Kleinkinder ausgeprägter in der Tagespflege als in Krippen. Jungen sind danach in Krippen besonders benachteiligt.
5. Bessere Beziehungen führen zu besseren Wissensleistungen und Kompetenzen.
6. Kleinkinder entwickeln die Kern-Kompetenzen der Frühen Bildung zügiger in Tagespflege als in Krippen.
.....entwickeln die angewandten Kompetenzen besser in Krippen als in Tagespflege.

III. Konsequenzen für Stress

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für
Wohlbefinden und Stress in der Kindheit?

Stress entsteht, wenn eine Situation als bedrohend empfunden wird und die eigenen Ressourcen zu übersteigen scheint, um diese Situation zu managen.

Wir lernen, adaptieren, langweilen uns, entwickeln Interesse und verlieren es, reifen, behalten und vergessen.

Welche Möglichkeiten haben wir, in das Stresssystem zum eigenen Nutzen einzugreifen?

*We learn, adapt, get bored, develop an interest, drift apart, mature, harden, forget.
What are the buttons we can use to manipulate the (stress) system in a way that will benefit us?*

Robert M. Sapolsky (1998)



Welche Betreuungsbedingungen können wir Kindern bieten, die das Stresssystem optimal ausformen, anstatt es zu überfordern.

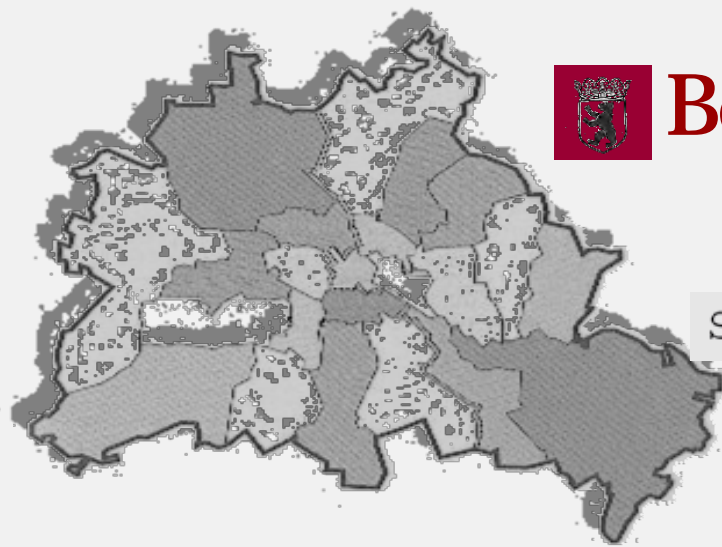
11 internationale Studien zu Stress in öffentlicher Tagesbetreuung:

Zentrale Ergebnisse:

- Stress (Cortisol) war in öffentlicher Betreuung desto deutlicher ausgeprägt, je geringer die Betreuungsqualität war.
- In qualitativ guten Tageseinrichtungen waren die Cortisol-Spiegel mit denen zu Hause vergleichbar.



Vermeer & van IJzendoorn (2006)
Geoffroy, M.-C., M Côté, S., Parent, S. & Séguin, J. R. (2006)



Berlin Adaptation Study

DGF [Ah 55/2-1/2-2/2-3/2-4]

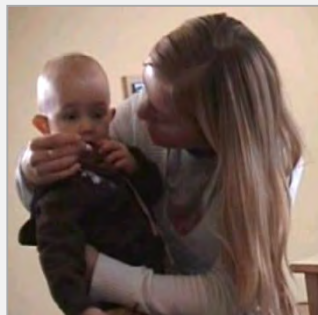
StoDt Wien

Vienna Child care Study

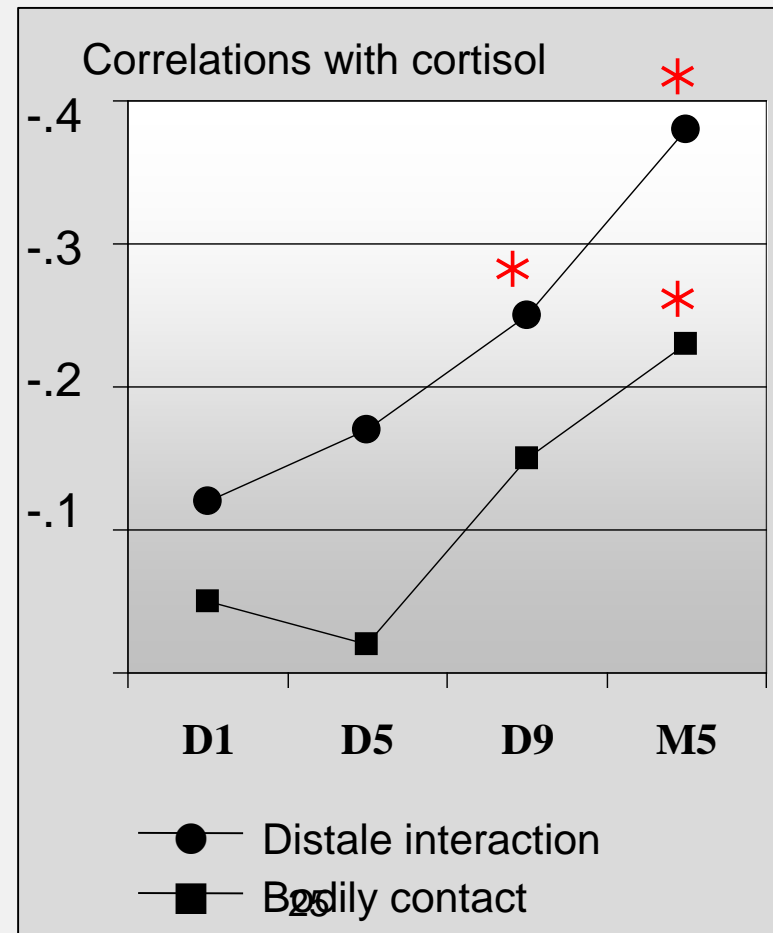
FWF [P19567-G14]



Bedarf an
Emotionsregulation



Schreien-Quengeln: Grundlage des Bindungsaufbaus zur Erzieherin während der Adaptation





Risikofamilien (n = 30)

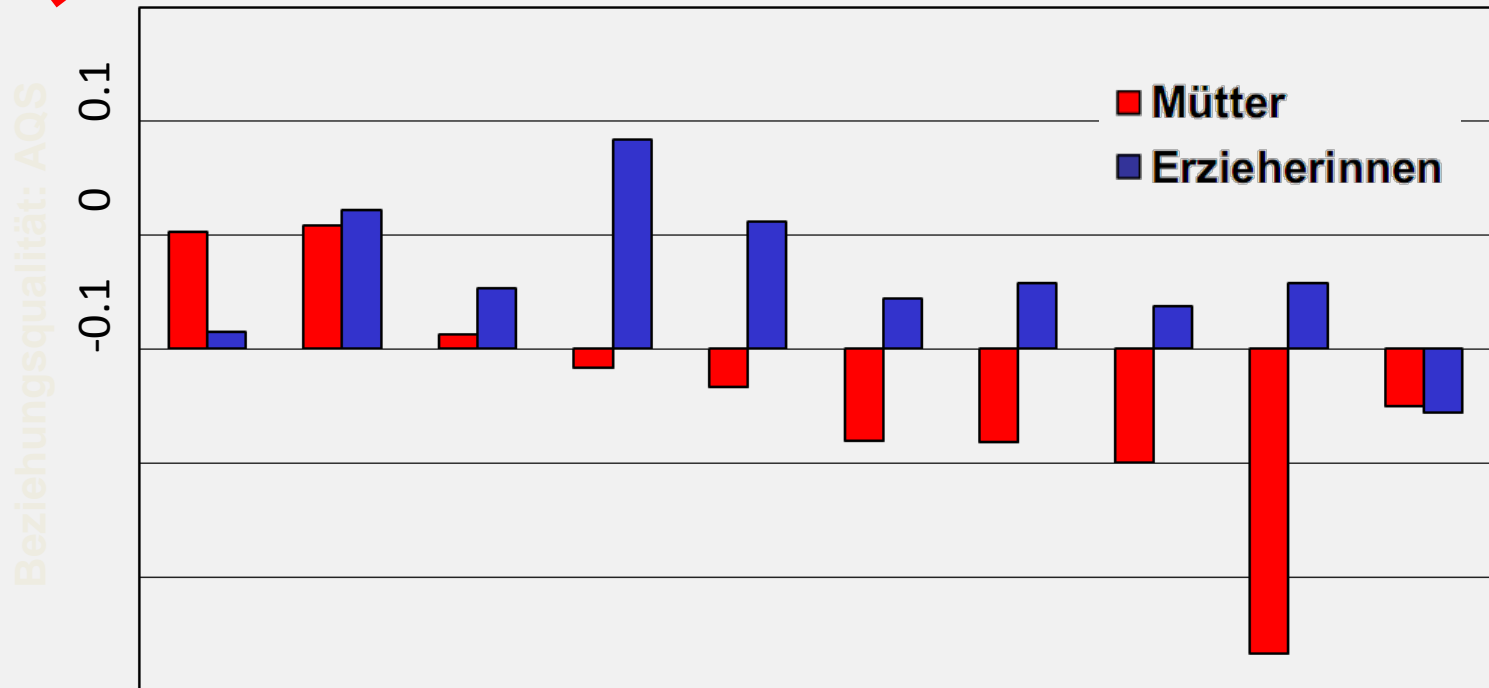
Kinder	46;7LM (SD = 14)
	15 Jungen
	15 Mädchen
Mütter	28 LJ (SD = 7;3)
	60 % alleinerziehend
	40 % Einkindfamilie
Erzieherinnen	49;2 LJ (SD = 8)
	29 Berufsjahre (SD = 9)

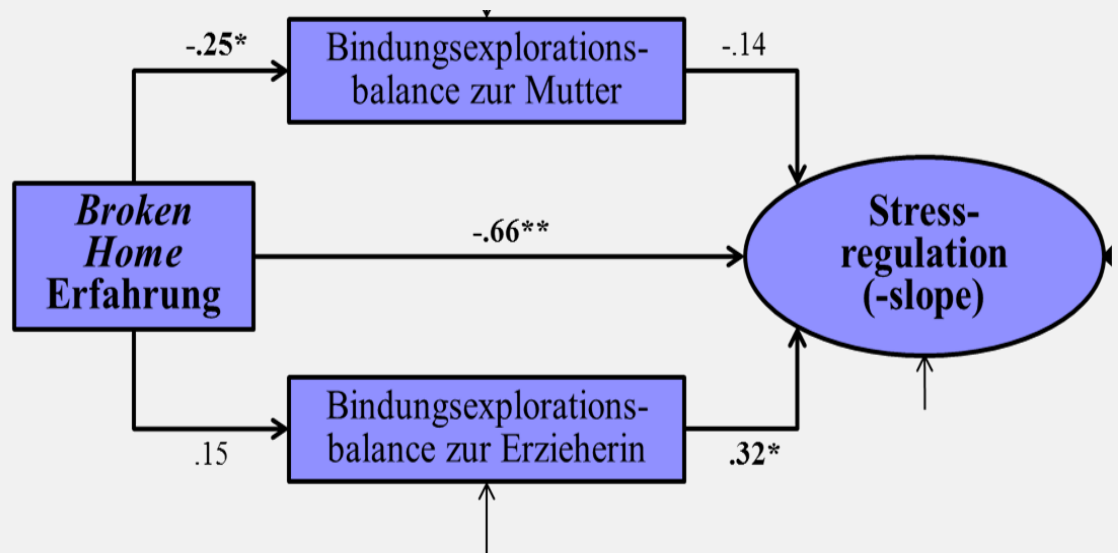
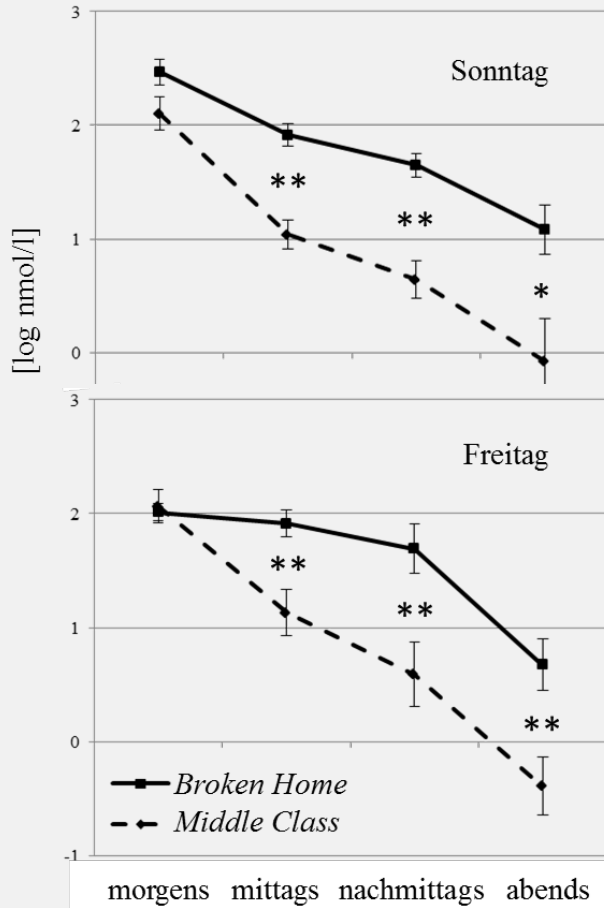
Familien der Mittelschicht (n = 30)

Kinder	46;9 LM (SD = 13;5)
	15 Jungen
	15 Mädchen
Mütter	30 LJ (SD = 4;9)
	17 % alleinerziehend
	57 % Einkindfamilie
Erzieherinnen	45;3 LJ (SD = 6)
	26 Berufsjahre (SD = 6)

Broken Home
Erfahrungen

Mutter-Kind- und Erzieherinnen-Kind-Bindungen





Eckstein-Madry, T., Ahnert, L. & Kappler, G. (under review). *Broken Home*-Erfahrungen in ihrer Auswirkung auf die Stressverarbeitung in der frühen Kindheit: Sind sie durch öffentliche Betreuung kompensierbar?

Fazit 2:

1. Sichere Bindungsbeziehungen sind nicht nur für die frühen Bildungsprozesse wichtig, sondern für Emotionsregulation und Stressverarbeitung
2. Stressempfindliche Kinder sind auf eine gute Beziehungsgestaltung besonders angewiesen und honorieren dies in der Regel mit ausgezeichneten Entwicklungsergebnissen.
3. Ihre Stressverarbeitung entwickelt sich allerdings nur unter angemessenen Herausforderungen. Eine Stressabschirmung ist nicht zweckdienlich!

Allgemeines Resümè

(1) Die kindliche Bildungsentwicklung in Krippen und der Kindertagespflege sind von Bindungsbeziehung abhängig, so wie sie sich durch die BEB, den Bedarf nach Emotionsregulation, den Aufmerksamkeitsfoki unter Gruppenorientierung und der Übereinstimmung im Handeln bestimmen lassen.

(2) Die derzeitigen Bildungspläne und Pädagogischen Orientierungen für Kleinkinder sollten durch diese Merkmale erweitert und umgesetzt werden, da sie auch sichern, dass die Stressverarbeitung des Kleinkindes nicht überfordert wird

(3) Betreuer-Schlüssel und Gruppencharakteristik ernsthaft evaluieren: Für Kinder (unter 18 Mon.) = 1:3 bis 1:4 / für Kinder (18 bis 36 Mon.) = 1:5

(4) Eingewöhnung muss weiterhin elternbegleitend und bezugspersonenorientiert gestaltet werden (Eingewöhnungserzieherin)

(5) Kinder aus sozialen Risiko-Milieus müssen eine zweite Chance für bindungsangemessene Erfahrungen bekommen.

(6) Bildungsbegriff für die Frühe Kindheit muss geschlechtergerecht umgesetzt werden, da die derzeitigen Betreuungsroutinen besser für Mädchen als Jungen ausgelegt zu sein scheinen! Dabei muss die Bildungsvermittlung auch UNabhängig vom Geschlecht der Betreuungsperson diskutiert werden !



HERZLICHEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT !

Buchempfehlungen:

